



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kpf. Schick-
gebühr, nach die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Kpf. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. In Fällen
höherer Abnahme besteht kein Nachdruck auf Vorzahlung der Zeitung
oder auf Abschichtung des Bezugsverfalls. Bestellschein für beide
Hälften in Neuenbürg (Württ.) Vertriebsstelle 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Fritz Müller, Neuenbürg (Württ.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche 100-zeilige 7 Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., entl.
Anzeigen 5,5 Kpf., Restteile 18 Kpf. Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vorm. Sonntags wird nur für den nächsten Sonntag über-
nommen. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen
Anzeigenverleger aufgestellten Bestimmungen. Fortdruck haben zur Verfügung. Zeit-
druck: 4 Kpf., 10 Kpf., 15 Kpf., 20 Kpf., 25 Kpf., 30 Kpf., 35 Kpf., 40 Kpf.,
45 Kpf., 50 Kpf., 55 Kpf., 60 Kpf., 65 Kpf., 70 Kpf., 75 Kpf., 80 Kpf.,
85 Kpf., 90 Kpf., 95 Kpf., 100 Kpf. — Verantwortlich für den
gesamten Inhalt: Fritz Müller, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 287

Neuenbürg, Donnerstag den 8. Dezember 1938

96. Jahrgang

Das Wettecho

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung erinnert das Pariser Blatt „Matin“ daran, daß in den Jahren 1911 und 1912 in der engsten Gasse von Grenoble zwei Jahre hindurch zwei Männer nur zehn Meter voneinander entfernt gewandelt haben: der Student von Ribbentrop und der Geographielehrer Paladine. Jeden Morgen und jeden Abend seien beide aneinander vorbeigegangen. Diese kleine Anekdote ist wie ein Symbol für das Verhältnis der beiden großen Nationen während vieler Jahrhunderte. Sie wohnen dicht nebeneinander und gingen doch immer aneinander vorbei. Ja, oft wurde aus dem Nebeneinander ein Gegeneinander.

Europas Diplomatie vereinfacht

Diese Zeit, belastet mit dem Blut und den Opfern zweier großer Kriege, soll nun vorüber sein, und der Vorhang zu dem ersten Akt einer neuen Ära zwischen Frankreich und Deutschland ist aufgehoben. Ein viele Jahrhunderte alter Streit ist — wie die dänische Zeitung „Politiken“ schreibt — durch eine Unterzeichnung ein für allemal ausgelöst worden. Alle diejenigen, denen der Friede Europas am Herzen liegt, empfinden Genugtuung über die Pariser Vereinbarung, und nur die Kriegsheteren und ewigen Saboteure des Friedens verstoßen ihre Wipfelfeile, die aber abprallen an dem entschlossenen Willen Deutschlands und Frankreichs, ihr nachbarliches Verhältnis auf eine neue und bessere Grundlage zu stellen.

Die englische Zeitung „Daily Mail“ stellt fest, daß Bonnet mit seiner Unterzeichnung der kleinen Entente und all den kleinen Nationen den Blick gegeben habe, mit denen die französische Politik ihren deutschen Nachbar umgeben wollte. England und Frankreich könnten sich nur freuen, daß dieses Kapitel der gewundenen Nachkriegspolitik ein Ende gefunden habe. Der deutsch-französische Vorkriegsalltag, die Diplomatie Europas, Chamberlain und das englische Volk begrüßten daher diesen Akt voll und ganz.

Achse bleibt Kernstück deutscher Außenpolitik

Im Gegensatz zu vielen anderen zwischenstaatlichen Vereinbarungen der Nachkriegszeit ist die deutsch-französische Erklärung eindeutig und aufrichtig. Unmissverständlich wird festgelegt, daß beide Partner sich für ihre „besseren Beziehungen zu dritten Mächten“ freie Hand vorbehalten. Das bedeutet also, daß die Achse Berlin-Rom von der deutsch-französischen Abmachung genau so wenig berührt wird wie auf der anderen Seite das enge Verhältnis zwischen Frankreich und England.

Deutschland hat immer die englisch-französische Entente als eine Gegenpartei der europäischen Mächtegruppe genommen, genau so wie wir Wert darauf legen, daß die Achse als das Kernstück deutscher Außenpolitik angesehen wird. Das wird für alle Zukunft so bleiben, und darum müssen sich diejenigen Kreise genötigt sehen, die in jüngerer Zeit immer wieder versucht haben, die Achse des deutschen Außenministers nach Paris zu verdrängen, gegen Deutschland bei seinem italienischen Achsenpartner zu heuzen.

So wird sich die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Rahmen der Außenpolitik vollziehen, und wir verzeichnen mit Genugtuung, daß dies von maßgebender französischer Seite anerkannt und gewürdigt wird.

Weiter am Frieden arbeiten

Ein Anfang ist gemacht, ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer allgemeinen Vereinigung ist — wie die Londoner „Times“ feststellt — getan. Wir sind ebenso wie das andere englische Blatt „Daily Herald“ der Meinung, daß die Welt sicherlich groß genug ist, daß sowohl Frankreich wie Deutschland Platz in ihr hätten. Allerdings verlangt diese Feststellung gewisse Folgerungen — erinnert sei nur an die Kolonialfrage —, denen man sich in England bisher beharrlich verschlossen hat. Von deutscher Seite ist niemals ein Zweifel darüber gelassen worden, daß der vielberufenen „Welt von München“ nicht mit einemmal alle Probleme, die zwischen den Völkern und Staaten stehen, aus dem Wege

Englisches Lager überfallen

Aufruf der arabischen Freiheitskämpfer

Beirut, 8. Dezember.

Am Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Nahd“ meldet, arabische Freiheitskämpfer ein in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer 8 Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umzingelten darauf 16 Dörfer in der Nähe von Nablus und verhafteten völlig grundlos 1500 Araber, die einfach zusammengetrieben und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Andererseits wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Greisen, Frauen und Kindern.

Die Zeitung der arabischen Freiheitskämpfer veröffentlicht, wie das genannte Blatt ebenfalls berichtet, einen Aufruf, in dem die arabische Bevölkerung von Palästina aufgefordert wird, sich durch die englischen Vergewaltigungen und Bedrohungen nicht beeinflussen zu lassen, da der Endsieg der arabischen Sache in Palästina nicht mehr fern sei. Die Gewaltmaßnahmen der Engländer seien nur ein Zeichen für die auf den Tod darniederliegende englische Macht.

Ein Trupp arabischer Freiheitskämpfer überfiel ein jüdisches Lager, dessen Insassen sich an Terroraktionen gegen Araber beteiligt hatten. Fünf Wächter des Lagers wurden getötet, drei verwundet und zehn Juden gefangen genommen. Die Freiheitskämpfer zündeten schließlich das Lager an, nachdem sie die dort befindlichen Waffen und Sprengstoffe sichergestellt hatten.

Klaniten-Aufstand in Syrien

Aleppo, 8. Dez. Nach Zeitungsmeldungen scheint der Freiheitskampf der Araber in Palästina auch den Unabhängigkeitsbestrebungen der Klaniten neue Nahrung gegeben zu haben. Der Klaniten-Abgeordnete im Parlament zu Damaskus, Sulaimin Murchid, stellte bewaffnete Abteilungen von Freiheitskämpfern auf, die sich in der Gegend von Lattakie gegen die Regierung in Damaskus erhoben. In einem Feuergefecht an der Straße Beirut-Lattakie wurden drei Gendarmen von Freiheitskämpfern Sulaimin Murchids schwer verletzt, fünf Gendarmen wurden gefangen genommen und 35 wurden entwischt und dann mit einer Botenschaft ironischen Inhalts nach Lattakie zurückgeschickt.

In kurzen Worten

Reichsaußenminister von Ribbentrop legte in Paris am Grabe des Unbekannten Soldaten feierlich einen großen Lorbeerzweig nieder. Anschließend weilte er im Gorbethaus und im Deutschen Haus.

In einer Havas-Auslassung zur Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung wird auf die politische und moralische Tragweite der Erklärung verwiesen. Die Ereignisse finden in Frankreich eine ausgesprochen gute Presse, abgesehen von den wenigen sowjetischen Blättern.

Für die Londoner Presse ist die Pariser Friedenserklärung das große Thema des Tages. Die Blätter begrüßen den Abschluß der deutsch-französischen Erklärung, wenn auch der Ton etwas gedämpft ist.

Die politische Lage nach der Vertrauensabstimmung in der belgischen Kammer ist noch verworrener als vorher. Ministerpräsident Spaak erklärte, daß er erst das Abstimmungsergebnis genau prüfen werde, bevor er weitere Entschlüsse fasse.

Nach einer Mitteilung des rumänischen Innenministeriums haben 318 verhaftete Mitglieder der Eisernen Garde eine Erklärung der Unterwerfung und des Verzichtes auf jede ungesetzmäßige Aktion sowie einen Aufruf an ihre Freunde unterschrieben. „Jetzt völlige Ruhe zu beobachten.“

werden, eine Erklärung der Unterwerfung und des Verzichtes auf jede ungesetzmäßige Aktion“ sowie einen Aufruf an ihre Freunde unterschrieben haben.

Der Aufruf schließt: „Wir rufen also alle unsere Freunde und Bekannten auf, jetzt völlige Ruhe zu bewahren. Man möge nicht einen Augenblick vergessen, daß die Feinde jenseits der Grenzen auf der Lauer stehen. Die Blide aller mögen jetzt mehr denn jemals zu Vaterland, Volk und Thron gerichtet sein.“

Der Innenminister hat, wie weiter mitgeteilt wird, daraufhin eine „Verbesserung der Behandlung der Inhaftierten verfügt und sich vorbehalten, auch über deren Freilassung später zu entscheiden.“

Aus Kreisen der Eisernen Garde wird im Zusammenhang mit dem „Aufruf“ der 318 Gefangenen die Frage aufgeworfen, was aus denjenigen zahlreichen verhafteten Mitgliedern der Eisernen Garde geworden sei, deren Namen man unter dem Aufruf vermisste, deren Verhaftung jedoch teilweise sogar amtlich mitgeteilt worden war. Weder sei etwas über ihre Freilassung bekanntgeworden noch finde sich ihr Name unter der Erklärung.

In Bukarest verbreitete Gerüchte wollen übrigens von weiteren Erschießungen wissen. Auch abgeteilte Legionäre sollen sich unter den Erschossenen befinden.

Vor ausländischen Pressevertretern erklärte der Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Titeanu, daß die Meldungen der Auslandspresse über Unruhen in Rumänien falsch seien. Die Regierung habe mit der bewaffneten Macht das Best fest in der Hand.

Rotspaniens letzter Versuch

Hinterweiber sollen die Läden schließen.

Der ungeheure Verdrüss an Menschenmaterial in Rotspanien läßt die roten Gewalttäter nunmehr zu einem letzten Versuch greifen, in großem Umfange in der Industrie und vor allem bei den durch die Ebrochlady stark dezimierten Truppen Frauen einzustellen. In Barcelona wurde jetzt öffentlich die Anstellung von 300 weiblichen Flugzeugmechanikern für die rote Luftwaffe ausgeschrieben.

Eine Anzahl roter Weiber lehrte toeben aus Sowjetrußland zurück, wo sie im weiblichen Einsatz in Industrie und Heer geschult wurden. Daraufhin wurde auf spanischem Boden umgebend ein „Korps Karabinierfrauen“, also Hintenweiber, gegründet.

73 Bolschewistenflugzeuge abgeschossen

Nach einer amtlichen Mitteilung des Kommandos der nationalen Luftwaffe wurden in November 73 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Bei 19 bolschewistischen Flugzeugen erscheint der Abschuß wahrscheinlich, sonst aber nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Maschinen auf sowjetdänischem Gebiet niedergehen.

Roter Mob randaliert weiter

Neue Attacken auf Italiener in Tunis

Die anti-italienischen Zwischenfälle in Tunis haben sich unter vorwiegend jüdischer Beteiligung wiederholt. Im Laufe des Tages wurden gegen 50 Italiener, darunter einer der Ärzte des italienischen Krankenhauses, mit seiner Familie belästigt, mißhandelt und verletzt.

Eine Gruppe Demonstranten versuchte, die auf einem Neubau gebaute italienische Trifolore zu entfernen, was durch die italienischen Arbeiter jedoch erfolgreich verhindert wurde. Die Polizei hat sich jetzt nur vor den höheren italienischen Schulen ernsthaft eingegriffen, um Zwischenfälle zu verhindern, denen sich übrigens die muslimische Bevölkerung auch weiterhin fernhält. Wie die römischen Blätter zu berichten wissen, wurde wiederum eine Anzahl Italiener nach den einzelnen Zwischenfällen verhaftet, während gegen den kommunistisch-jüdischen Straßenmob nicht eingeschritten wurde.

Protest der Hochschulsjugend

Die italienfeindlichen Demonstrationen in Tunis und Korfka haben in mehreren oberitalienischen Städten lebhafteste Gegenandgebungen der Studentenschaft gegen die jüdisch-marxistische Debe auf französischem Gebiet ausgelöst. So zog in Mailand eine Studentengruppe mit zwei großen italienischen Trifoloren unter dem Gelang der Giovinezza zum Konsulat des Deutschen

Reiches und brachte dort Dochrufe auf den Führer des befreundeten deutschen Volkes und auf Mussolini aus. Von dort aus begab sich der Zug zum Faschistischen Parteibau, wo die Studenten ein Treuebekenntnis zu den in Tunis, Korfka und Nizza lebenden italienischen Volksgenossen ablegten die Opfer des marxistischen Böbels geworden sind.

Auch zu der Fortsetzung der Übergriffe des marxistisch-jüdischen Mobs in Tunis wird das „Weltgewissen“ schweigen wie bisher. Dieses Weltgewissen pflegt nur auf dem Plan zu erscheinen, wenn die angeblichen Interessen des Judentums bedroht sind. Wenn aber die Unterwelt gegen Faschisten und Nationalsozialisten mobilisiert wird, dann wird nichts unternommen, und jene Kreise, die sich so gern als Tempelwächter der Humanität gebärden, empfinden nur hämische Freude. Das Weltgewissen hebt eben auf reichlich wackligen Füßen und ist einseitig belastet. Kein Wunder, wenn wir kein Vertrauen zu ihm haben und uns darum auch nicht um die Protestdemonstration kümmern, die im Namen der „Menschlichkeit“ verfochten werden, wenn sich gesunde Völker gegen artfremde Parasiten zur Wehr setzen. Dagegen leben wir mit Abscheu das schamlose Treiben eines jüdisch-bolschewistischen Janbogens gegen Italiener in Tunis und wissen, daß hinter ihm der gleiche Geist steht, der überall in der Welt die Völker gegeneinanderzubringen sucht.

Kesseltreiben gegen die Eisernen Garde

Neue Verhaftungen in Czernowiz — Der unheilvolle jüdische Einfluß

Das rücksichtslose Vorgehen der rumänischen Regierung gegen die Eisernen Garde hat in Lande Bestrebenden hervorgerufen. Weitläufiger man das Kesseltreiben gegen die Mitglieder der Eisernen Garde auf jüdische Einflüsse zurück, die sich vor allem in der Jüdin Lupescu personifizieren, die noch immer in Bukarest eine einflussreiche Rolle spielt. Wä-

gemein bedauert man, daß durch das Treiben dieser Jüdin das Ansehen des Königs in Mitleidenschaft gezogen wird.

Kürzlich hatte der Innenminister Calmedeu, das von ihm mitverwaltete Amt des Unterrichtsministers zur Verfügung gestellt. Jetzt verläutet in unterrichteten Kreisen, daß Calmedeu sein Amt lediglich deswegen niederlegte, um sich ganz der Ausrottung der Eisernen Garde widmen zu können. Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Vorkhenden des Czernowitzer Militärgerichts wurden weitere Personen verhaftet, unter ihnen der zweite Schüler, der an dem Anschlag beteiligt war.

Die rumänische Presse veröffentlicht eine Mitteilung des Innenministeriums, wonach 318 Mitglieder der Eisernen Garde, die in einer staatlichen Strafanstalt gefangen gehalten

räume, und der Führer hat mehrfach betont, daß der Friede erarbeitet werden muß, und nicht wie ein Geschenk des Himmels und in den Schoß fällt. Mit jünger Entschlossenheit und gegründet auf die Freundschaft mit Italien wird Deutschland seinen außenpolitischen Weg fortsetzen, der sich als richtig erwiesen hat und mit der Pariser Vereinbarung einen neuen Beitrag zum Frieden darstellt.



Flugzeugträger

Der Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers am heutigen Tage in Kiel lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen Typ von Kriegsschiffen, der der neuere in den Kriegsmarienen der Länder ist. Die Aufgabe der Flugzeugträger ist die, die Flugzeuge unabhängig von der Küste oder anderen Wasserungsplätzen zu machen und ihre Basis weiter hinaus ins Meer, näher heran an die feindlichen Küsten zu bringen. Die kriegsmäßigen Erfahrungen mit solchen Schiffen sind noch nicht sehr alt. Im Weltkrieg wandte man sich der Verwendung solcher Schiffe erst etwa im Jahre 1916 zu. Deutschland besaß in dem eigens für diesen Zweck umgebauten kleinen Kreuzer „Stuttgart“ ein derartiges Schiff, das aber in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine bisher das einzige geblieben ist, da es nach dem Weltkrieg diese Waffe verlor. Nach 1918 konnte man sich zunächst in den Feindländern nicht zum Bau solcher Spezialschiffe entschließen. Als dann aber das 1922 in Washington abgeschlossene Flottenabkommen der fünf Mächte England, U.S.A., Japan, Frankreich und Italien von den Beteiligten verlangte, daß einige ihrer größeren Kampfschiffe entweder verschrottet oder einem anderen Zweck zugeführt würden, banten sie — mit Ausnahme Italiens, das auch heute noch keinen Flugzeugträger besitzt — einige Kriegsschiffe für diesen besonderen Zweck um. Insgesamt entstanden auf diese Weise vier englische, zwei amerikanische, zwei japanische und ein französischer Flugzeugträger.

Dabei war es nicht zu vermeiden, daß sich bei der späteren Verwendung gewisse Mängel zeigten, die in der ursprünglich für einen anderen Zweck gedachten Konstruktion der Schiffe lagen. Sie konnten erst bei den weiteren Neubauten beseitigt werden. Zwei verschiedene Arten sind zu unterscheiden, nämlich die Flugzeugträger mit ihren großen Start- und Landebahnen und die Flugzeugmutterchiffe, die diese Decks nicht besitzen, sondern ihre Flugzeuge mit Katapulten starten und nach der Wasserung mit Vademägen wieder einholen, ähnlich wie das bei den deutschen Flugzeugträgerpunkten auf der Ostküste nach Südamerika geschieht. Für den heutigen Bau von Flugzeugträgern schreibt das Londoner Flottenabkommen eine Höchstgrenze der Wasserverdrängung vor, die bei 3500 Tonnen liegt. Die Bewaffnung dieser Schiffe kann von vornherein nicht den Zweck haben, sie gegen die Angriffe von Kriegsschiffen zu verteidigen, vielmehr müssen sie demütig sein, solchen Gegnern auszuweichen, wozu ihnen ihre großen Geschwindigkeiten und die Ausflucht durch ihre Flugzeuge dienen. Die Bewaffnung mit Geschützen vom Höchstkaliber von 155 Zentimeter sowie mit Flugzeugabwehrkanonen und Maschinengewehren ist also vorwiegend darauf gerichtet, die Angriffe feindlicher Luftstreitkräfte abzuwehren. Die Schiffe bieten infolge ihrer eigenartigen Konstruktion mit dem langen Flugendeck — eine Länge von 200 Meter ist die Regel — und den hohen, seitlich neben das Deck gestülpten Aufbauten gute Angriffs- und Abwehrmöglichkeiten für jeden überlegenen Gegner. Außerdem sind sie empfindlich in schwerer See, und so hat man bereits den Versuch gemacht, sie durch den Einbau von Schwingertanks oder -kreisen stabiler zu machen. Deutschland konnte, da es erst so spät mit dem Bau solcher Schiffe begonnen hat, sich die Erfahrungen des Auslandes zunutze machen und hat damit zweifellos manchen kostspieligen Versuch gespart. Man kann sicher sein, daß das jüngste Schiff der deutschen Kriegsmarine in konstruktiver Hinsicht die beste Lösung darstellt, die bisher auf diesem Gebiet erreicht werden konnte.

Die deutschen Flugzeugträger haben die Tradition einer heute nicht mehr verwendeten Waffe der ehemaligen deutschen Kriegsmarine fort: Wir haben keine *Marineflugschiffe*, ja hat mehr, nachdem sich nach dem Kriege durch die rasche Fortentwicklung im Flugzeugbau erwies, daß die Luftschiffe für den kriegsmäßigen Einsatz nicht mehr in Betracht kommen. Sie erfüllen heute eine andere große Aufgabe im Dienste des Friedens, da ihr Wert für den zivilen Luftverkehr nicht bestritten werden kann. Trotzdem muß anerkannt werden, daß die Marineluftschiffahrt im Weltkrieg einen wertvollen Beitrag zur deutschen Waffenehre geleistet hat. Wenn man davon spricht, so muß man einen Mann erwähnen, dessen Name untrennbar mit den Erfolgen der deutschen Luftschiffe in den Kriegsjahren verbunden ist:

Bregattenkapitän Peter Strasser war der Führer der Luftschiffe (H. D. L.) im Weltkrieg und hat in dieser Stellung eine Pionierarbeit für den Gedanken der Luftschiffe geleistet, die sich würdig neben die der anderen großen deutschen Luftschiffe stellt. Als er nach einer erfolgreichen Laufbahn in der Marine zu Beginn des Krieges mit dieser Aufgabe betraut wurde, glaubte kaum jemand an den Erfolg seines Unternehmens, hielten ihm doch nur zwei Luftschiffe zur Verfügung, nachdem kurz zuvor zwei andere Luftschiffe bei Katastrophen zerstört worden. Peter Strasser aber stürzte sich mit Feuereifer auf seine neue Aufgabe und fand dabei die wertvolle Unterstützung des alten Grafen Zeppelin, der Strasser mit Rat und Tat beistand, als dieser für die Luftschiffe eine Erweiterung der ihnen bis dahin zugehörigen Aufklärungs- und Beobachtungsaufgaben im Sinne einer Angriffswaffe forderte.

Ribbentrops Pariser Aufenthalt

Am Grabmal des Unbekannten Soldaten

Paris, 8. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich am Mittwoch in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet und des deutschen Votschafters Graf Weizsäcker, des französischen Votschafters Coulonde, des Landesgruppenleiters des Auswärtigen Dr. Ehrich und des Botschafters der deutschen Votschaft zum Triumphbogen. Vor dem Grab des Unbekannten Soldaten wurde der Reichsminister von dem französischen Protokollchef Luge, dem Polizeipräsidenten von Paris Langeron, dem General Derillon sowie einer Abordnung der deutschen Votschaft und der Landesgruppe empfangen.

Durch das Spalier der Republikanischen Garde schritt der Reichsminister zum Grab des Unbekannten Soldaten und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit Palmenzweigen nieder. Unter dumpfem Trommelwirbel des Spielmannszuges der Republikanischen Garde verharzte die Minister und ihre Begleitung eine Minute schweigend vor der ewigen Flamme.

Anschließend trugen sich der Reichsminister, der französische Außenminister und die Votschaftler in das Goldene Buch des Triumphbogens ein.

Der Reichsminister des Auswärtigen besichtigte nach der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten das Goethehaus, das der Belege der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen dient.

Im Deutschen Haus

Anschließend startete der Reichsminister des Auswärtigen den Deutschen Haus einen Besuch ab, wo die Mitglieder der Landesgruppe Frankreich, der Ortsgruppe Paris und die

Reiter der deutschen Einrichtungen in Paris angetreten waren. Nach der Werbung des stellvertretenden Landesgruppenleiters Geiger hielt der Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, im Namen der 4000 Reichsdeutschen in Frankreich eine Begrüßungsansprache.

Reichsaussenminister von Ribbentrop betonte in seiner Antwort die Bedeutung der nach manchen Enttäuschungen jetzt angebahnten gütlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich und hob den Wert der engeren Zusammenarbeit der Auslandsdeutschen mit dem Vaterlande und den Reichsvertretungen hervor.

„Im Geist der Frontkämpfer“

Das Comité France-Allemagne gab zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen und Frau v. Ribbentrop ein Frühstück. Präsident Scapini gab der Freude des Comité Ausdruck. Der Reichsaussenminister und Frau von Ribbentrop in Paris empfangen zu können, und wies auf die vom Comité France-Allemagne und der Deutsch-Französischen Gesellschaft geleistete Arbeit zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hin. Der Besuch des Reichsaussenministers stellt sich als eine bedeutende Etappe dar.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte in seiner Antwort, das Comité France-Allemagne und die Deutsch-Französische Gesellschaft, aus dem Geist der Frontkämpfergeneration geboren, hätten im Laufe ihres Bestehens den Geist der gegenseitigen Achtung der Soldaten des Weltkrieges auf ihre Kreise der Bevölkerung, insbesondere die junge Generation der beiden Länder zu übertragen verstanden.

Beige wird sandfarben

Modebezeichnungen endlich verdeutscht — Die neue Farbentarte

„Frau, sieh dich vor mit Fremdwörtern“, so pflegt mein Freund Gotthard regelmäßig in vorgerückter Stunde zu seiner Ehegatte zu sagen, wenn die Gefahr eines falsch angewandten Fremdworts sich andeutet. Und er braucht eigentlich nicht nur in vorgerückter Stunde diese Lösung zu hören, und durchaus nicht sie seiner Frau allein auf den Weg zu geben. Wir alle haben uns mehr oder weniger einen Fremdwörterwortschatz angeeignet, dem so etwas wie Feinschlamm und Feinschlamm anhaftet und der oft genug eine Verzerrung der Begriffe mit sich bringt, die geradezu peinlich ist. Es soll hier keineswegs von einer, wie Dr. Goebbels kürzlich auf der Tagung der Reichskulturkammer sagte, „Deutschilmelei“ das Wort geredet werden. Worte, die sich im Laufe des jahrhundertalten Sprachgebrauchs eingebürgert haben, mögen getrost weiter bei uns in Anwendung bleiben. Die die sich mit Leichtfertigkeit verdeutschen lassen, sollten auch in der verdeutschten Anwendung gebracht werden. Das ist sehr gut möglich, dafür sind Fernsprecher (Telephon), Drabmacherei (Telegramm), Unterschutz (Defizit), Straßenbahn (Tramp) klare Beispiele.

Auf einem Gebiet aber scheint es oder besser gesagt schien es bislang als wäre das Fremdwort eine unerlässliche Notwendigkeit: auf dem Gebiet der Textilwirtschaft. Allein die Farbenbezeichnungen wimmelten nur so von französischen Ausdrücken. Ausdrücken, die 90 v. D. aller Deutschen kaum verstanden. Wer beispielsweise konnte sich bislang eine klare Vorstellung von anberaigne, von taupe, von beige, von maude oder noisette machen. Wieviel einfacher und wieviel klarer werden die Begriffe, wenn man jetzt anberaigne durch neutrot, taupe durch maulwurfsfarben, beige durch sandfarben, maude durch forfarben und noisette durch nachbraun, erbeit. Auch erdbeerfarben statt fraise, kirchrot statt cerise, rahmfarben statt creme, gemisfarben statt

damoix, weissenblau statt violett dürfen und nicht nur wegen der Anschaulichkeit dieser Begriffe, sondern auch wegen des lebendigen wohlklingenden Bildes, das sie unserem Auge vorzaubern, angenehm sein. Ohne Frage dürften sich diese verdeutschten Begriffe der Farbentarte, die von dem deutschen Modemodern unter Mitarbeit führender Fachleute des Werberats zusammengestellt worden ist und die eine Verdeutschung von allein 127 Farben enthält, in Kürze bei uns durchsetzen. Die Frühjahrsmode 1939 wird zum ersten Male in vollem Umfange mit den verdeutschten Farb- und Stoffbezeichnungen erscheinen. Diese Verdeutschungen werden ein weiteres dazu tun, den Ruf der Volkstüchtigkeit und Selbständigkeit, der inneren Unabhängigkeit der deutschen Mode im In- und Auslande zu befestigen? Und wer von uns wollte nicht seinen Beitrag leisten? Auch Proberie und Kombination haben ausgedient, statt dessen vertragen Stiderei und Demdohle sind anzuwenden, was jeder meint. Das deutsche Fachwort ist auch auf dem Gebiet der Mode im Vormarsch, und mein Freund Gotthard braucht nicht mehr gutmütig-scherzend zu warnen. Frau, sieh dich vor mit Fremdwörtern!

1121 Kompositionen für die Reichsmusiktagung 1939 eingeleitet. Der Aufforderung, Werke zur Aufführung auf den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf einzusenden, wurde überaus eifrig Folge geleistet. Unter den bis zum Schlusstermin eingeleiteten 1121 Kompositionen befinden sich allein 38 Opern, 431 Symphonien, Chorwerke und Instrumentalkonzerte.

Opernsänger Georges Vallanoff geübt. Der bekannte russische Opernsänger Georges Vallanoff ist in Basel, wo er seit einem Jahr Stellung von einem Herzleiden suchte, gestorben. Georges Vallanoff war auch in Deutschland außerordentlich geschätzt, und neben seinem Landsmann Schajarin einer der bekanntesten Baritonsänger der Welt.

In verhältnismäßig kurzer Frist konnte Strasser alle Widerstände beseitigen, obwohl die damaligen Männer in Berlin vor einer aktiven Einsetzung der Luftschiffe genau so große Scheu hatten, wie vor dem uneingeschränkten U-Bootkrieg. Nachdem unter Strassers Anleitung vollwertige Mannschaften herangebildet und die technischen Voraussetzungen für die neuen Aufgaben der Zeppelin geschaffen worden waren, wurden die ersten Bombenangriffe auf das Kernzentrum Englands unternommen. Insgesamt wurden während des Krieges über 300 Bombenangriffe deutscher Luftschiffe auf England durchgeführt, und gleichzeitig wurden die Luftschiffe zu mehr als 1000 Erkundungs- und Aufklärungsfahrten eingesetzt. Der Erfolg war trotz des hohen Verlustes an Menschen und Material — rund 50 Luftschiffe mit 380 Mann Besatzung gingen verloren — durchschlagend. Englische Küstenschutzwerke wurden zerstört und unendliche Mengen an Menschen und Abwehrwaffen wurden zur Verteilung der Insel in England zurückgehalten, die den Alliierten naturgemäß an der Westfront fehlten, Zeit bedeutender war aber noch

die moralische Wirkung dieser Angriffe, da sich die Jappell-Angst unter der englischen Bevölkerung bis zur Panik steigerte. Andererseits verhinderten die Aufklärungsfahrten der deutschen Luftschiffe während des ganzen Krieges jeglichen Angriff der überlegenen englischen Flotte auf die deutschen Küsten oder gar eine Landung englischer Truppen.

Strasser, der mit dem Pour-le-mérite ausgezeichnet wurde, stand dabei stets in vorderster Front und machte viele Fahrten gegen England in den Luftschiffen mit. Wenige Monate vor Kriegsende starb er dabei den Heldentod. Das Luftschiff „L 70“ wurde bei einem Angriff über England in Brand geschossen und versank mit der ganzen Besatzung im Meer. Das Andenken Strassers aber, der als der eigentliche Schöpfer der deutschen Marineluftschiffahrt anzusehen ist, bleibt unvergessen. Sein Name wird der deutschen Kriegsmarine immer voranstellen als der eines Mannes, dessen tatkräftiger Einsatz und unbestrittene Verdienste um die deutsche Waffenehre ihn zu einem leuchtenden Beispiel deutschen Soldatentums haben werden lassen.

Spaak bleibt

Umbildung des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 8. Dezember.

Das belgische Kabinetts trat am Mittwochabend zu einer Sonder Sitzung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. In dem politischen Kreis und in den Wandelgängen der Kammer hatte man allgemein mit der Demission des Kabinetts Spaak nach dem Ministerrat gerechnet. Diese Vermutung wurde jedoch nicht bestätigt. Vielmehr wurde nach der Kabinettsitzung eine Verlautbarung ausgedrückt, in der seitens der Regierung davon keine Rede ist. Eine weitere Kabinettsitzung ist auf Freitag anberaumt worden.

Die Kabinettsitzung nahm einen recht bewegten Verlauf. Ministerpräsident Spaak war zunächst zum Rücktritt entschlossen, nachdem maßgebliche sozialdemokratische Kreise im Laufe des Tages die Demission des Kabinetts verlangt hatten. Während des Ministerrat trat jedoch eine Abordnung sozialdemokratischer Kammerabgeordneter ein, die Spaak aufforderte, an der Regierung zu bleiben, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei.

Spaak teilt am Mittwochabend mit, daß allen Beteiligten Gelegenheit gegeben werden müsse, die Lage weiter zu prüfen. Auf jeden Fall habe seine Regierung im Parlament eine große Mehrheit erhalten. Er werde voraussichtlich das Kabinetts um bilden und einen weiteren liberalen Minister aufnehmen.

Kleine Existenzen bleiben erhalten

Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

Ein grundsätzliches Bekenntnis der Reichsregierung zur Schonung und Erhaltung kleiner Wirtschaftsexistenzen wird aus einem Erlaß des Reichsinnenministers Dr. Fritsch bekannt, der sich an sich mit der Tarifstellenfrage beschäftigt. Der Minister geht von dem Bestehen aus, Einzelanstellungen zu Sammelstellen zusammenzufassen. In Uebereinstimmung mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsverkehrsminister hält er örtliche Sondermaßnahmen zu einer grundsätzlichen Umgestaltung des bestehenden Tarifstellenwesens für unerwünscht. Es liege nicht im Interesse des Kraftverkehrs, daß Tarifstellen entfernt werden, die in Verbindung mit Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten, Garagen oder sonstigen dem Kraftverkehr dienenden Betrieben unterhalten werden. Es entspricht so sagt der Erlaß, der wirtschaftspolitischen Einstellung der Reichsregierung, kleine Wirtschaftsexistenzen möglichst zu schonen und zu erhalten. Die Gemeinden werden ersucht, entsprechend diesen Grundgedanken von einer grundsätzlichen Umgestaltung des Tarifstellenwesens wie auch von der Vereinigung von Einzelanstellungen zu Sammelstellen regelmäßig abzusehen.

Als Fähnrich über das Pamir-Hochland

Prof. Finkner: „Die soldatische Schule die beste meines Lebens.“

Der Träger des Nationalpreises 1937, Prof. Dr. h. c. h. Wilhelm Finkner, der bedeutende Forscher, der sich demnächst wieder auf eine mehrjährige Expedition begeben wird, legt in der „Wehrmacht“, der Zeitschrift des Oberkommandos der Wehrmacht, ein Bekenntnis zu den hohen Werten der soldatischen Schule ab. Er berichtet, wie er vor bald vier Jahrzehnten als blutjunger bayerischer Fähnrich über das Pamir-Hochland ritt und, wohl als erster ausländischer Offizier, die vorgeschobenen russischen Grenzposten besuchte. Nicht entfernt habe er damals geahnt, daß aus dieser seiner ersten Verlebung mit Allen in späteren Jahren eine Lebensaufgabe werden würde. Wenn man ihn heute frage, welcher Schule des Lebens er die Ausbildung, die Willensstärke, die Härte gegen sich selbst, mit einem Wort die charakterliche Voraussetzung verdanke, die ihn auf seinem Forschungsgebiet zu seinen Erfolgen befähigte und die allein es ihm möglich machte, die Strapazen und Härten seiner Reisen glücklich zu überleben, so habe er darauf nur eine Antwort: der soldatische Schule. Er habe mehr als einmal in kritischen Situationen, in denen es hart auf hart ging, erfahren müssen, daß in der Tat stets nur der Charakter entscheidend sei. Und die soldatische Schule, vor allem die deutsche soldatische Schule, sei nun einmal die beste Erziehungsanstalt für den Charakter, die es in der Welt gebe.

Sowjetdörfer in Flammen

Bauernhof gegen Stalin.

Wie weit die Rache des russischen Bauern geht und mit welchen Mitteln er gegen das ihm wienfremde jüdisch-bolschewistische System kämpft, geht aus einem Prozeß hervor, der nach Sowjetmeldungen im Gebiet von Gorki stattgefunden hat. Dort waren zwei Bauern der Sabotage und der Brandstiftung angeklagt, und aus dem Verlauf des Prozesses ging hervor, daß sie mehrere Kolchosdörfer in Brand gesteckt haben um sich gegen die Ausfaltung des Dorfes durch die bolschewistische Emisäre zu wehren. Bei dieser Gelegenheit sind nicht weniger als 350 Gebäude, darunter die Schule und die sowjetischen Verwaltungsgebäude, niedergebrannt. Auch große Mengen Getreide sind ein Raub der Flammen geworden. Die beiden Bauern wurden zum Tode verurteilt und erschossen.

Oedenfrage

8. Dezember.
1722: Elisabeth Charlotte (Hilfotte v. d. Pfalz) Herzogin von Orleans, in St. Cloud gef. (geb. 1652). — 1813: Der Maler Adolf v. Menzel in Breslau geb. (gest. 1905). — 1832: Der norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Kviteseid geb. (gest. 1910). — 1914: Deutsch-britische Seeschlacht bei den Falklandinseln; Tod des Admirals Maximilian Grafen v. Spee, des Siegers von Coronel (geb. 1861).
Sonne: Ausgang 7.56, Untergang 15.47 Uhr.
Mond: Untergang 8.38, Ausgang 17.17 Uhr.

Neuer Geist in alter Form

Die Totenfeier ist wohl das älteste Handwerk in der Geschichte der Menschheit. Schon in grauen Urzeiten verband man Tongefäße auf der Drehscheibe herzustellen und sie durch allerlei Ornamente zu verzieren. Diese Gefäße waren dem vorzeitlichen Menschen ein so kostbarer Besitz, daß man sogar den Toten die schönsten Töne, gefüllt mit Lebensmitteln oder Schminke, mit ins Grab legte.

Dieser Sitte verdanken wir Menschen der Gegenwart die ersten Zeugnisse der Kultur unserer Vorfahren. Aus der Form dieser Töpfe und aus der Art ihrer Verzierung sind wir heute in der Lage, festzustellen, aus welchem Zeitalter solch ein Grab stammt; ja, aus der Art der Bestattung und der Verarbeitung der Tongefäße kann der Wissenschaftler oft mit Sicherheit erkennen, welchem Völkertum der vor Jahrtausenden begrabene Tote angehört hat.

Diese Grabbeigaben zeugen dafür, daß man in jenen Urzeiten dem Tode eine symbolische Bedeutung zugewiesen hat. Durch die fabrikmäßige Herstellung in der Neuzeit hat der Tode diese Bedeutung dann völlig eingebüßt.

Erst dem neuen Deutschland blieb es vorbehalten, an uralte Symbole unserer Ahnen wieder anzuknüpfen. Die Einrichtung der „Eintopftage“ des NSDAP hat auch den schlichten Tode wieder gelehrt. Wenn in ihm das Eintopfen besteht, so ist dies ein Symbol der neuen deutschen Volksgemeinschaft; und in diesem Jahre gewinnt der „Eintopf“ noch eine besondere Bedeutung: erfen doch im neugeschmiedeten Groß-Deutschland jetzt 80 Millionen „aus einem Topf“! Ganz Deutschland tut hiermit kund, daß es den Vätern der Ostmark und besonders den notleidenden Sudetendeutschen die helfende Hand reicht. So hat der „Tode“ wie einst in den Urzeiten unserer Vorfahren wieder eine symbolhafte Bedeutung erlangt. Wenn „Eintopftage“ aber sollen wir uns auch einmal erinnern an die jahrtausendealten Ahnen des „Eintopfes“!

Brennholz Waren! Die Notwendigkeit verstärkter Rohholzabfuhr hat eine fühlbare Verknappung auf dem Brennholzmarkt verursacht. Um die Ursache der Brennholzverknappung aufzuklären und den Brennholzverbrauch durch Einschränkung des Holzbrandes oder Umstellung auf andere Brennstoffe einzusparen, hat der Reichsforstmeister die Arbeitsgemeinschaft Holz mit der Durchführung einer Werbung „Sport Brennholz“ beauftragt. Durch Verbreitung einer Aufklärungschrift, durch Bild- und Schriftplakate in allen Ortschaften des Reichs und auf den Bahnhöfen, durch Rundfunk und Film soll die Bevölkerung zu einem sparsamen Holzverbrauch erzogen werden. Ein technisches Merkblatt, das das technische Rüstzeug für die Umstellung des Holzbrandes auf andere Brennstoffe enthält, ist vom Ausschuss für Technik in der Forstwirtschaft ausgearbeitet worden.

Reichsberufswettkampf 1939

Wie bereits durch den Rundfunk bekannt wurde, ist die Anmeldefrist auf Wunsch verschiedener Kreise, die mit der Werbung nicht fertig wurden, bis 15. Dezember 1938 verlängert.

Arbeitskamerad, dadurch hast du nochmals die Gelegenheit, soweit es nicht bereits geschehen ist, dich noch anzumelden.

Reihe dich ein in die Front der um deines Volkes Aufstieg und Befreiung ringenden Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Hilf mit, daß auch der NSDAP zu einer politischen Willensfindung des deutschen Volkes wird.

Hilf mit, die uns umgebende unruhige Welt von dem Arbeitswillen und der Friedensbereitschaft unseres Volkes zu überzeugen.

Melde dich noch heute bei deinem Betriebs- oder Ortsobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Süßw. Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei.
Beobachtete Reichsstraßen: Nr. 317 zwischen Lohr und Tittsee, Nr. 31 zwischen Freiburg, Neustadt und Böblingen stellenweise Glätte; es wird gefrostet. Nr. 28 zwischen Peterstal, Alexanderchanze und Aniebis stellenweise festgefrorene Schneedecke; es wird gefrostet.

Zwei Wochen vor Weihnachten

Nikolaus ist vorbei. Der erwartete Schnee, den man traditionsgemäß zu diesem Zeitpunkt erwartet, traf jedoch nicht ein. Der vom alten Brauchum umrannte Tag stand im Zeichen milder Witterung. Für die Kinder allerdings

war das wenig von Bedeutung, sie erwarteten von ihm lediglich Überraschungen. In nun dieser Tag vorüber, so sollen wir in raschem Tempo Weihnachten zu. Die Kinder rechnen die Tage zusammen, die zwischen heute und dem hl. Abend liegen. Sie sprechen nur noch von ihren Wünschen, von der seligen Weihnachtszeit, die sie glücklich und froh machen wird. Wir gönnen den Kindern ihre Vorfreude, weil wir uns selbst mit ihnen freuen. Während die Kinder sich freuen, machen sich die Hausmütter und auch die Familienväter allerlei Sorgen. Auch sie sprechen von Weihnachten, vom Schenken, von der Freude, die am hl. Abend in die Familie kommen soll, um alle glücklich zu machen. Da steht als wichtiger Punkt immer das Einkäufen auf der Tagesordnung solcher familiärer Gespräche. Da weist nun der „Eintopf“ mit seinen Weihnachtsgelgen den Hausfrauen einen zuverlässigen Weg. Geschäfte aller Branchen bringen sich für den Weihnachtseinkauf in empfehlende Erinnerung. Man tut gut, wenn man die Einkäufe rechtzeitig tätigt, sie nicht bis in die letzten Tage oder gar Stunden hinauszögert.

Stadt Neuenbürg

93 Jahre alt. Die zweitälteste Einwohnerin der Stadt, Frau Elisabeth Laich, Witwe, vollendet heute ihren 93. Geburtstag. Frau Laich erfreut sich immer noch verhältnismäßig guter Gesundheit, sie machte bisher noch ihre Besorgungen für den Haushalt selbst und schenke nicht den Weg ins Städtchen, wo man sie als Greisin schätzt und ehrt. Seit einigen Tagen hält sich unsere Mitbürgerin bei ihrem Sohn in Ehlingen auf. Wir entbieten ihr herzlich Glück und Segenswünsche.

Aus der Badestadt Wildbad

Verammlung der NSDAP. Am Dienstagabend fand im Saale des Gasthauses „Alte Linde“ eine gutbesuchte Verammlung statt. Ortsgruppenleiter Bollmer wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß seit der letzten Verammlung große Taten und Geschehen zu verzeichnen seien. Nach weiteren organisatorischen und informativischen Ausführungen sprach sodann der Hauptredner des Abends, Kreispropagandaleiter Künne-Lamp, zu der Verammlung. Er gab ein Bild über die Lage und freifte alle die

Punkte, die heute jeden Partei- und Volksgenossen interessieren. Dabei verhand es der Redner, seine in vollstimmlichem Ton gehaltenen Ausführungen mit selbstlebten Vorkommnissen und Geschehnissen aus der Praxis zu belegen. Schade, daß nicht noch mehr deutsche Volksgenossen die scharfe Abrechnung mit den Feinden der nationalsozialistischen Weltanschauung zu Gehör bekamen. Der starke Beifall bewies, daß die Worte des Hg. Kampfes bei der Verammlung geäußert hatten und jeder Besucher von diesem Abend einen größeren Gewinn mit nach Hause nahm. Ortsgruppenleiter Bollmer dankte dem Redner im Namen aller und gab im Anschluß daran seiner Beugnung über das Ergebnis am Tage der nationalen Solidartät, das sich auf 880 RM. erhöht hat, Ausdruck. Harte Worte fand er für die wenigen Volksgenossen, die sich an diesem Tage recht armselig benommen haben. Am 16. Dezember findet ein „NSDAP“-Vortrag „Der durch Spitzbergen“ statt, dessen Besuch empfohlen wurde. Der Gruß an den Führer und das Horst Wessel-Lied beschlossen den Abend.

Baihingen a. d. Enz, 7. Dez. Letzten Samstagabend fand im Bahnhofsaal eine Bürgerverammlung statt, in welcher Bürgermeister Schmid einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Stadtverwaltung gab. Bei seinem Amtsantritt im Januar 1937, so sagte er, sei die Frage der städtischen Siedlung auf einem toten Grundstück gefunden, weil sich zu viele Stellen damit beschäftigt haben. Erst als eine Einigung erzielt war, konnte an die Ausführung des Vorhabens gegangen werden. Für die gütliche Entwicklung der Stadt sei der Erwerb von Gelände notwendig. Der inzwischen durchgeführte Rathausumbau konnte nicht mehr länger aufgeschoben werden. Für die Feuerwehre wurde ein Stiegturm und ein Brandhaus für Übungszwecke des Luftschutzes errichtet. Zahlreiche Straßen wurden instandgesetzt. Trotz seiner Bemühungen sei jedoch die Viehvertilgungsstelle nach Mühlacker gekommen. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Bürgermeister mit kulturellen Fragen, wobei er auf die Bereinigung im Gefangenenhause hinwies. Als nächste wichtige Aufgaben bezeichnete er den Bau einer Umgehungsstraße, die Erstellung eines HJ-Heimes und die Gründung eines Verkehrsvereins.

Der Reichsberufswettkampf 1939

Wer darf daran teilnehmen?

Stuttgart, 2. Dez. Am Reichsberufswettkampf kann jeder schaffende deutsche Mensch vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten und Betriebsführer teilnehmen. Waren die ersten vier Reichsberufswettkämpfe (1934-1937) nur für unsere Jugend offen, so kennen wir seit dem letztenmal den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen ohne Altersgrenze. Aber von Jahr zu Jahr wird das gigantische Werk, das heute schon 350 Betriebe mit insgesamt 1500 Berufsparten erfaßt, weiter ausgebaut. So treten im kommenden Wettkampf als besondere Neuerungen in Erscheinung: 1. die Erhöhung der Leistungsklassen von 10 auf 12, 2. die Umwandlung verschiedener Leistungsklassen auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen, 3. die Ermittlung des Einklasses der Militärs auf die berufliche Leistung, 4. erstmaliger deutsch-italienischer Austauschwettkampf. Wie kommen auf diese Neuerungen und auf die Abgrenzung der Leistungsklassen demnächst im einzelnen noch zurück.

Was wird verlangt?

Im kommenden Berufswettkampf werden wieder, wie bisher, neben der Lösung praktischer und theoretischer Aufgaben beruflicher Art auch weltanschauliche Fragen zu beantworten sein. Daneben steht natürlich auch eine sportliche Leistung nicht, denn den Idealtyp des deutschen Arbeiters und des deutschen Menschen überhaupt steht man ja nicht in einem einseitigen Streben, sondern in einem gleichzeitig auch körperlich tüchtigen Menschen, kurz einem „ganzen Kerl“. Bei den Frauen ist die nach Altersklassen abgestufte Sportübung bis zum 25. Lebensjahr, bei den Männern bis zum 35. Lebensjahr Pflicht. Für die höheren Altersklassen ist die Teilnahme am vorklären Teil des Wettkampfes zwar freiwillig, aber höchst erwünscht.

Bei den theoretischen Arbeiten wird grundsätzlich die Beantwortung berufsunabhängiger Fragen sowie Fachfragen und ein Aufsatz verlangt. Lediglich bei der Leistungsklasse 1 tritt an die Stelle des Aufsatzes ein einfaches Diktat. Im praktischen Teil werden besonders bei den handwerklichen Berufen die Aufgaben so gestellt, daß man die geforderten Arbeiten zum größten Teil in irgendeiner Form praktisch verwirklichen kann. Auch sonst wird mit Sorgfalt darauf geachtet,

daß Material gespart wird und der Wirtschaft keine Rohstoffe verloren gehen. Von allen weiblichen Teilnehmern werden zusätzlich hauswirtschaftliche Arbeiten verlangt (Nähen, Bügeln usw.). Die Gesamtarbeitszeit bei den praktischen Fragen soll vier Stunden nicht übersteigen. Sodann hat jeder Teilnehmer fünf weltanschauliche Fragen zu beantworten, die auf das politische Tagesgeschehen abgestellt sind, und aus deren Beantwortung man feststellen will, ob den politischen Ereignissen unserer Tage das für einen aufgeweckten und positiv eingestellten Volksgenossen selbstverständliche Interesse geschenkt wird. Beim Sport ist eine einfache, dem Lebensalter angepaßte Leistung zu bewältigen, die der von einem gerade gewachsenen Menschen erfüllbaren Mindestleistung entspricht (Waldläufe usw.). Im übrigen wird sich der Schwierigkeitsgrad der zu stellenden Aufgaben etwa auf der Vorklärenhöhe halten, damit ein Vergleich der Leistungen mit den früher erzielten Leistungen möglich ist.

Dezemberstimmung

Von Maria Stewert

November, Nebelmond, du bist erschunden, Die dunklen Tage sind nicht überwunden, Doch werden sie sehr bald nun länger werden, Damit das Tageslicht regier' auf Erden.

Zwar ist's beim Lampenschein zuweilen traulich Und um die Weihnachtszeit oft recht beschaulich,

Wenn man bei Kesseln, Rüssen, Marzipanen Die künft'ge Seligkeit vermag zu ahnen.

Insbesondere wenn draußen Stürme toben, Ist ein geheizter Ofen sehr zu loben, Doch ist dies alles nur der Räte Tugend, Die Sonne brauchen wir, so alt wie Jugend:

Sie spendet Licht und Wärme, läßt gesunden, Ihr süßes Jung und Alt sich eng verbunden, Sie läßt uns wachsen, blühen und gedeihen, Sie kann uns wunderbare Kräfte leihen.

Sie bricht durch Wolken, Nebel, Schnee und Regen.

Zu scheinen hier auf unsern Erdenwegen, Dank, Lob und Heil, dir, göttliches Gebilde, Rehr' auch im Winter ein u. mach' ihn milde.

Par-el-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Grunbach. Für die Ortsgruppe Grunbach mit Jellen Engelsbrand und Salmbach findet am Samstag den 10. Dezember, um 20 Uhr, in Grunbach (Rathaus) ein Mitgliederappell statt. Mitgliedsbücher bzw. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Entschuldigungen sind schriftlich beim Jellenleiter abzugeben.

Pariel-Amt mit betreuten Organisationen

DNV Neuenbürg. Die Anmeldung zum Reichsberufswettkampf ist verlängert bis 15. Dezember.

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk Calmbach. Am Freitag den 9. Dezember 1938, abends 19.30 Uhr findet im Gasthaus zum „Bahnhof“ eine Verammlung der NSDAP statt. Volkshilfliches Erscheinen ist Pflicht. — Am Montag den 12. Dezember 1938, 20 Uhr, ist Gemeinschaftsabend im Schulhaus (Beckenlauf) mit Adventsfest. Alle Mitglieder werden ermahnt.

HJ. J.V., BdM., J.M.

Untergau Schwarzwald (401) — Untergauführerin. Die noch fehlenden Weihnachtsbafete der Mädel- und Jungmädelgruppen für die 3. Jt. bei der Wehrmacht und Arbeitsdienst befindlichen HJ-Kameraden müssen bis spätestens Samstag den 10. d. M. auf dem Untergau sein.

Aus Pforzheim

Nach dem Tätigkeitsbericht der Gewerbebehörde für den Monat November wurden wiederum Lebensmittel verschiedener Art beanstandet und die betr. Geschäftsinhaber zur Anzeige gebracht. Angezeigt wurde u. a. auch ein Bauunternehmer, der ohne Zuweisungskarte des hiesigen Arbeitsamts entgegen den Bestimmungen der Anordnung über den Arbeitslosigkeitsbauarbeiter eingestellt und beschäftigt hat. — Die Maß- und Gewichtskontrolle ergab, daß 25 Gewerbetreibende nicht nachgeordnete oder unrichtige Waagen und Messwerkzeuge im öffentlichen Verkehr verwendeten. Sieben unrichtige Messgeräte wurden sichergestellt.

Als vermist gemeldet

wird seit sechs Wochen der 17jährige Mechanikerlehrling Kurt Siedinger in Wallingen bei Reutlingen. Der junge Mensch, als bescheiden und brav bekannt, ist nachmittags wie gewöhnlich von zu Hause weggegangen und mit dem Fahrrad nach seiner Arbeitsstelle in Reutlingen gefahren. Dort ist er aber nicht eingetroffen und wird seitdem vermist. Jrgendwelche Anhaltspunkte woher man der Kriminalpolizei Reutlingen oder aber der Ortspolizei mitteilen.

Teilnahme von Schülern und Schülerinnen an öffentlichen Strafverhandlungen

In der letzten Sitzung der Großen Strafkammer nahmen Schülerinnen der obersten Klassen der Hildbachschule mit ihren Lehrern und Lehrerinnen als Zuhörer teil. Es ist dies der erste Unterrichtsbesuch in der Strafrechtskammer. Der Pressedirektor des Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Dr. Lehmann, gab vor Beginn der Verhandlung einen kurzen Überblick über Recht und Rechtsgang, über das Straf- und bürgerliche Recht, die Zusammensetzung der einzelnen Strafabteilungen beim Amtsgericht und die diesen zukommende Bedeutung. Auch über den Gang einer Strafverhandlung wurden die Schülerinnen belehrt. Diese Unterrichtskurse sollen alle 14 Tage stattfinden.

Nichts unterschreiben, bevor man den Inhalt des Schriftstückes nicht genau gelesen hat!

Der frühere Teilhaber eines hiesigen Großunternehmens hatte einen Pforzheimer Treuhänder beauftragt, erhebliche Unkimmigkeiten in seiner Firma, die ihn finanziell benachteiligten, zu klären. Der Uebernahme des Mandats durch den Treuhänder lag eine Vollmacht zugrunde, die u. a. auch den Gebührensatz regelt. Nach einer endgültigen Auseinandersetzung des früheren Teilhabers mit seiner Firma und Festlegung einer Abfindungssumme durch das Landgericht Karlsruhe forderte der Treuhänder von seinem Mandanten den für Treuhänder festgelegten Gebührensatz von 8000 Mark. Wegen dieser Forderung kam es zu einer Klage beim Landgericht Karlsruhe, in der der Schuldner als Beklagter geltend machte, daß der Treuhänder seinen Anspruch schon deshalb nicht geltend machen könne, weil er sich für ihn, den Beklagten, nicht pflichtgemäß eingesetzt habe, daß heißt mit anderen Worten, nicht alles getan hätte, was den Interessen des Beklagten dienlich gewesen sei. Für die Arbeiten des Treuhänders war ein Gebührensatz von 1500 Mark geleistet worden, den der Beklagte für ausreichend hielt. Das Landgericht Karlsruhe stellte sich auf den Standpunkt, daß beide Teile ver-

samt hätten, rechtzeitig eine höhere Grund-
lage für die Gebührenerhebung zu schaffen.
Das Gericht sei darauf angewiesen, die Höhe
der Gebühren nach freiem Ermessen zu schätzen
und zwar im Hinblick auf die Bestimmungen
des Tarifs, der in der Vollmacht benannt sei
und zwar auf den Mindestsatz, der in dieser
Vollmacht vorgegeben sei. — Diese Vollmacht
ist von der belasteten Seite unterschrieben
worden, aber nicht durchgelesen. Der Anwalt
hat keine klar formulierte Vollmacht, die sehr
rasch durchgelesen ist. Man weiß dann, woran
man ist. Der Treuhänder bringt im Klein-
druck recht viele Einzelbestimmungen, die man
nicht durchlesen will, weil sie vielleicht zu
langwierig sind. Aber ein guter Kaufmann, bei
dem es oft um Tausende geht, sollte sich schon
die Zeit nehmen, knifflige Vollmachten vor
ihrer Unterschrift recht eingehend unter die
Lupe zu nehmen, wenn er vor Schaden be-
wahrt bleiben will.

Zum Schänder seines eigenen Kindes
In der 36 Jahre alte, verschiedentlich vor-
strafte August Hofmann in Forzheim gewor-
den. Dafür bestrafte ihn die Forzheimer
Große Strafkammer mit 4 Jahren Zuchthaus
und 5 Jahren Ehrverlust.

Ein Gewohnheitsverbrecher
Der erst 31 Jahre alte ledige Emil Stieh
aus Enzberg hat sich schon in seiner frühesten
Jugend auf die schiefe Ebene begeben. Er
musste in Erziehungsanstalten untergebracht
werden und ist von dort verschiedentlich aus-
gerückt. Seine Vorkraftliste weist diverse Ein-
träge in der Hauptfache wegen begangener
Diebstähle auf, derenweg er längere Zeit
in Gefängnissen zugebracht hat. Sieben Mo-
nate nach Verbüßung seiner letzten Strafe
machte sich Stieh wiederum des Verbrechens
des Diebstahls schuldig. Er räuberte in sei-
ner Heimat Enzberg, in Deschelbronn, Eutin-
gen und Ipringen die Wohnungen solcher
Leute aus, von denen er wußte, daß sie tags-
über im Geschäft tätig waren. Wo die Woh-
nungen verschlossen waren, brach der Bursche
die Fenster und Türen auf, suchte alle Behäl-
ter nach Geld durch mit dem Ergebnis, daß
ihm Bargeld, ein Sparfläschchen, ein Fahr-
rad und Wäschestücke in die Hände fielen. Die
letzteren schaffte der Dieb ins Pfandhaus.
Auch in eine Bankstelle sowie in eine Kantine
der Reichsbahnstation ist er eingebrochen und
hat dort aus den Kleibern der Arbeiter das

Bespiel gestohlen bzw. aus einem Eisschrank
etliche Flaschen Bier mitgehen lassen. Der
angestellte Gesamtschaden ist auf etwa 600
Mark zu veranschlagen. Jeder Mahnung zur
Besserung hat sich Stieh unzugänglich gezeigt.
Er war in allen Punkten gefählig und ent-
schuldigste seine Verbrechen mit mangelhafter
händlicher Erziehung. Die Große Strafkam-
mer nahm ihm die bürgerlichen Ehrenrechte
für die Dauer von 5 Jahren ab und ordnete
die Sicherungsverwahrung an.

**Preisüberwachung im Gastflätten-
gewerbe**

Ausführungen des württ. Wirtschaftsministers

Stuttgart, 7. Dez. Im Sommer dieses
Jahres sind in sämtlichen Gastflätten von der
Preisüberwachungsbehörde Nachprüfungen
angestellt worden, ob für Speisen und Ge-
tränke unerlaubte Preiserhöhungen seit dem
17. 10. 1936 vorgenommen wurden. Hierbei
haben sich verschiedene Verstöße gezeigt. Die
Gastwirte haben sich demgegenüber zur Rech-
fertigung auf die verschiedensten Gründe be-
rufen. Es wurde z. B. erklärt, daß die Por-
tionen vergrößert bzw. die Beilagen verbessert
worden seien, daß eine Verbesserung der Auf-
machung des Betriebes eingetreten wäre, oder
ein zu hoher Nachschub bezahlt werden müsse.
Niemand wurde auch darauf hingewiesen, daß
die Lebensmittelpreise in die Höhe gegangen
seien. Alle diese Einwände werden jedoch nicht
als stichhaltig anerkannt.

Der württ. Wirtschaftsminister macht als
Preisüberwachungsstelle darauf aufmerksam,
daß es sich bei der Berufung auf Vergröße-
rung der Portionen oder Verbesserung der
Beilagen in der Regel um Ausflüchte handle.
Vlage ein zu hoher Nachschub vor, so bestreite
betreffend die Möglichkeit, einen Antrag auf
Herabsetzung des Nachschubs bei der Preis-
behörde in Miet- und Nachschub (Landrat
oder Oberbürgermeister) zu stellen. Im übri-
gen seien die hauptsächlichsten Lebensmittel,
wie Fleisch, Fett, Mehl usw. nicht so getiegen,
daß sich daraus eine Preiserhöhung rechtfertigen
könne. Die Gemüsepreise seien wie
früher auch jahreszeitlichen Schwankungen
unterworfen. Es muß deshalb besonders be-
achtet werden, daß Preiserhöhungen grundsätz-
lich unzulässig sind; es ist auch nicht gestattet,
eine Preiserhöhung durch Verfeinerung der
Portionen oder durch Wegfall der seither ge-

reichten Beilagen vorzunehmen. Bei den
Weinpreisen darf für mehrjährige Lagerung
nicht nachträglich ein Zuschlag erhoben wer-
den; ein etwaiger Mehraufwand durch Zins-
verlust, wiederholtes Ablassen usw. ist als mit
dem Schaufen abgegolten anzusehen. —
Jede Preiserhöhung ist nur dann statthaft,
wenn eine solche in Form eines besonderen
Antrags auf Bewilligung einer Ausnahme
vom Preisstop durch die Preisbildungsstelle
ausdrücklich genehmigt worden ist. Ein solcher
Ausnahmeantrag hat aber nur Aussicht auf
Erfolg, wenn der Antragsteller den Nachweis
erbracht hat, daß ihm die Verbehalten des
bisherigen Preises unter keinen Umständen
mehr zugemutet werden kann.

Fußball

Die Kreisliga 1
macht am Sonntag drei Spiele. In Wild-
bad wird der Tabellenführer Neuenbürg es
sich angelegen sein lassen, zwei weitere Gut-
punkte zu holen, um möglichst frühzeitig ohne
Anfechtung zu sein. In Conweiler ist
Calmbach zu Gast, nach dem Tabellenstand
und dem Ergebnis des Vorspiels zu schließen,
ist das eine sichere Angelegenheit der Gäste.
Seit wird es in Engelshand hergehen,
wo Feldrenn nach anzutreten hat. Jugendspiele
sind vier angelegt: Conweiler — Calmbach,
Engelshand — Feldrenn, Wildbad —
Neuenbürg und Rotensol — Pfingweiler.

Deutsche Sporthilfe

Die Turnvereine, die wenig Gelegenheit
zur Ausgabe von Sportgroßen haben, wer-
den darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur
Eintrittskarte bei Abendunterhaltungen,
Weihnachtsfeiern u. ä. den Sportgroßen zu-
sätzlich zu erheben haben, die Gutscheine sind
bei den Mitarbeitern Rittmann, Sportasse
Neuenbürg und Weber-Sieb, Conweiler zu
beziehen.

Aus der Saarpfalz

Todesstrafe für den Eisenberger Mord.
Kaiserlautern, 8. Dez. Vor dem Sonderger-
icht fand am Mittwoch der Prozeß gegen den
27jährigen Erich Boos statt, der am 27.
November gelegentlich seiner Vernehmung
durch den Hauptgenauermittlungsmeister Al-
fred Linnebacher diesen niedergeschossen hatte.
Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe.



Reichssender Stuttgart

Freitag, 9. Dezember
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-
richt, Wiederholung der zweiten Abendnach-
richten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15:
Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10:
Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmitteilun-
gen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gym-
nastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich
dabei. 9.50: Sendepause. 10.00: Der Welt-
meister der Geschwindigkeit. 10.30: Leistungs-
steigerung auf dem Gebiete des Sports. 10.45:
Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauern-
kalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittags-
konzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen
Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert
(Folk.). 14.00: Schöne Stimmen. 15.00:
Sendepause. 16.00: Und nun singt Danzig
auf! 17.00: „Zum 5-Uhr-See“. 18.00: Im
Märchenlande. 18.30: Aus Zeit und Leben.
19.00: „Mit dem Kopf durch die Wand“. 20.00:
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15:
Die Oper des Reichssenders Stuttgart: „Bo-
ris Godunoff“. 21.50: Nachrichten des Draht-
losen Dienstes. 23.10: Unterhaltungs- und
Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

**Verbraucherhöchstpreise
für Speisefertigwaren im Monat
Dezember 1938.**

Nachstehend gebe ich die Zweite Verordnung des Württ. Wirt-
schaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise
für Speisefertigwaren vom 26. November 1938 in der für den Kreis
Calw maßgebenden Fassung bekannt:

§ 1.
1) Für die Abgabe von Speisefertigwaren an Kleinverleiher und
Verbraucher werden für den Monat Dezember 1938 nachstehende
Höchstpreise festgesetzt:

Gelbe Sorten:

Preis je 50 kg an Lager oder Gebrauch an Kleinverleiher und Verbraucher 1938.	Preis je 50 kg an Lager des Kleinverleihers 1938.	Preis je 50 kg des Kleinver- leihers bei Abgabe an Verbraucher 1938.	Subsistenz- und Risiko- marktpreis bei Abgabe von 5 kg 1938.	
Preisgebiet B:	3.25	3.35	3.55	41
Preisgebiet C:	3.20	3.30	3.50	41
Preisgebiet D:	—	—	3.10	37

Weiß, rote und blaue Sorten:

Preisgebiet B:	2.95	3.05	3.25	38
Preisgebiet C:	2.90	3.—	3.20	38
Preisgebiet D:	—	—	2.80	34

2) Die für gelbe Speisefertigwaren festgesetzten Verbraucherhöchstpreise
erhöhen sich für die Sorten „Süß (Merer)“, „Königsberger Gelbblanke“
und „Kuppinger“ um 1 RM., für die Sorten „Frühe Hörchen“,
„Tannenapfen“, „Eisler Platte“ um 2 RM. je 50 kg.
3) Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucher-
preise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger Gelbblanke“ um
1 RM. je 50 kg.

Stuttgart, den 26. November 1938.
Der Württ. Wirtschaftsminister.
Die Zuschläge für Lieferungen frei Keller des Verbrauchers bleiben
unverändert.
In dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden:
Neuenbürg und Birkenfeld,
in dem Preisgebiet C die Gemeinden:
Calw, Alfenried, Bernbach, Calmbach, Deunach, Döbel,
Engelshand, Herrenalb, Hüfen, Koffenau, Nagold, Neuland,
Rotensol, Salmbach, Schönbach, Schwarzenberg, Unter-
lingenhardt, Bad Wildbad,
in dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises.
Calw, den 5. Dezember 1938.
Der Landrat:
J. B. Hagenmeyer, Regierungsdirektor.

Briefpapiere
in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die
Buchdruckerei des „Enztäler“

Unser Interessanter
**Ski-Kalender
1939**
Ist erschienen. Jeder Skiläufer
besorge sich kostenlos diesen
wertvollen Taschenkalender
mit den vielen Abhandlungen
und Tabellen über aktuelle
Ski- und Sportfragen
Möser
Ihr zuverlässiger Ski-Ausrüster

**Frau Weiß erzählt's der
ganzen Nachbarschaft..**
wie einfach jetzt das Säubern
der fettigen und schmierigen
Reibstücken, Hosen und Schürzen
ist. Ob Schlosser, Schmied,
Monteur oder andere Werk-
stattfleißer - in heißer Sa-
lösung einweichen und mit
nachlösen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt,
daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige
Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Birkenfeld, den 9. Dezember 1938.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die
wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Gustav Merkle
erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Be-
sonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine
tröstlichen Worte, den Krankenschwestern für ihre be-
devollte Pflege, dem Turn-Verein für den schönen Nach-
ruf und für die vielen Kranzspenden.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das
willkommene
Weihnachtsgeschenk.
Ist der moderne, farbige
Damenschirm
der elegante
Herrenschirm
od. Stockschirm
von
Schirm Klein
Marktplatz
Pforzheim

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung ver-
steigert am **Freitag, den 9. De-
zember 1938, vorm. 10 Uhr, in
Herrenalb:**
1 Schreibtisch, 2 Schränke;
am **Samstag, den 10. Dezember
1938, vorm. 10 Uhr, in Wildbad:**
1 Kredenz, 1 Harmonium u.
1 Weltunteruchungsapparat.
Zusammenkunft jeweils b. Rathaus.
**Gerichtsvollzieherstelle
Wildbad.**

1. ne Hausfrau
kann sich irren! Auch
100 Hausfrauen
können sich irren! Aber
100 000
Hausfrauen irren sich kaum!
Wiele haarkrautlos haarkrautlos
aber verwenden heute Seifix
und sind damit zufrieden.
Es lohnt sich auch wunderbar,
möbeln und teigeltast!
Seifix
gibt es in 5 Farben

Damen - Steppdecken
aus eigener Anfertigung g. H. a.:
je 2 Damen-Steppdecken, Größe
150/200 cm, beiderseits Zwischen-
futter, extra Nahtdichtung, gute
Daunenfüllung und Verarbeitug,
für **RM. 95.— in bar**, auf
Wunsch hier in **Wildbad** un-
verbindlich anzusehen. Zuschriften
sofortan: **Fo. J. C. Weber & Noh.,
Göppingen, Daunenbed.-Fabrikat.**

Nähmaschine
vor- und rückwärts
süßend, vornehm-
fast neu, 118.—.
Nähm.-Göbner, Kronprinzenstr. 30
Pforzheim

Reparaturen u. Maßarbeit
Schuhgeschäft **K. Schönthaler**
Neuenbürg - Marktplatz

**Berdunklungs-
Papier**
empfiehlt
C. Nech'sche Buchdruckerei
Neuenbürg, Telef. 404.

Aus Württemberg

— Kengelsweiler, Kr. Sigmaringen. (Tödl. verunglückt). Der 27 Jahre alte Wagnermeister Wendelin Duffner von hier verunglückte in Ausübung seines Berufes schwer. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach Einlieferung in das Krankenhaus starb.

— Saalbach, Kr. Göppingen. (Fast 1000 Menschen verdrängt). Ein nicht alljährliches Jubiläum kann der Totengräber Paul Hummel begehen. Vor nunmehr 30 Jahren hat er sein Amt als Totenräuber oder, wie er scherzweise sagt, als „Verfertiger“, angetreten.

Sühne für die Marktgröninger Brandstiftung.

— Stuttgart. Die Große Strafkammer verurteilte den 20 Jahre alten ledigen Gottfried Sperle aus Reinroden, Kr. Aalen, wegen vier Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Sperle hatte im Sommer v. J. in Marktgröningen Kr. Ludwigsburg, wo er als landwirtschaftlicher Dienstmann beschäftigt war, in der Zeit eines Vierteljahres jeweils zur Nachtzeit vier Scheunen in Brand gesteckt und dadurch einen Gesamtschaden von rund 10 000 Mark verursacht.

Wieder ein Unfall beim Parken auf der Autobahn.

— Kirchheim u. T. Auf der Reichsautobahn zwischen Interboilingen und Kirchheim ereignete sich dieser Tage ein Zusammenstoß zwischen zwei Stuttgarter Kraftwagen. Der aus Richtung Stuttgart kommende Personenwagen parkte auf der Autobahn, weil der Fahrzeugführer die in Folge Nebels angelassene Windschutzscheibe abwischen mußte. Währenddessen kam ebenfalls aus Richtung Stuttgart ein anderer Personenwagen, der mit ziemlich hoher Geschwindigkeit gegen den parkenden Wagen fuhr. Glücklicherweise ging der Zusammenstoß insofern noch glimpflich ab, als die beiden Insassen des auffahrenden Wagens nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

— Rempen. (Mächtliches Großfeuer). Ein Schenkefeuer löschte in der Nacht das landwirtschaftliche Anwesen des Mühlenbesizers Andreas Kurz in Frankenhofen bei Schillingen vollkommen ein. Gerettet wurden das Wohnhaus und die Mühle. Verbrannt sind dagegen 2000 Zentner Heu und Grummet, 260 Zentner Weizen und Gerste sowie 70 Zentner Haferstroh. Der Schaden beträgt ca. 35 000 Mark.

Frauenarbeit in Württemberg

Steigerung des weiblichen Arbeitseinsatzes

Die fast völlige Erschöpfung der Reserven von Arbeitskräften, die früher in dem Heer der Arbeitslosen gegeben waren, führt immer wieder zu einer Ueberlegung, woher der große Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften noch gedeckt werden kann. Dabei stößt man nun immer wieder auf den Vorschlag, die Frauenarbeit stärker als bisher heranzuziehen. In Württemberg hat zu dieser Ueberlegung geführt, daß etwa 30 000 Arbeitskräfte fehlen. Es ist deshalb sehr verdienstvoll, daß sich Dr. Hermann Haas, Stuttgart, in der Württ. Wirtschaftszeitung, dem amtlichen Organ der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, mit der Entwicklung der Frauenarbeit in Württemberg in dem nach der Machtübernahme eingetretenen Wirtschaftsaufschwung beschäftigt. Dabei läßt Dr. Haas, wegen der außerordentlich schweren Erlosbarkeit dieser Leistungen, die große Arbeitsleistung der Frau in der Landwirtschaft außer Anlaß und beschränkt sich auf das Gewerbe, wo die vorliegenden Statistiken es erlauben, einen Eindruck in ungefähren Größenordnungen zu vermitteln. Auch hier allerdings können nur die Betriebe mit 5 und mehr Gesellschaftermitgliedern erfaßt werden, jedoch also die Mitarbeit der Frau etwa im Handwerksbetrieb meist nicht in Erscheinung tritt.

Daraus geht also hervor, daß die Frauenarbeit jetzt auch schon auf solche Gewerbezweige übergriffen, die an sich dem Wesen der Frau nicht sonderlich gemäß sind. Unter Berücksichtigung der reinen und verhältnismäßigen Zahl der beschäftigten Frauen, der im vorigen Satz skizzierten Entwicklung und der Tatsache der außerordentlich starken Frauenarbeit in der Landwirtschaft und — wie auch ohne Zahlenunterlagen vermutet werden kann — im Klein-Handwerk einerseits und der unabhängigen Forderung, daß der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft keine weiteren Arbeits-

kräfte entzogen werden dürfen, andererseits, wird ersichtlich, daß der Spielraum für eine weitere Steigerung des weiblichen Arbeitseinsatzes in Württemberg außerordentlich gering ist.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden mehrere Ausbrüche gemeldet aus einem Teilort der Gemeinde Oberberken (Kreis Waiblingen); aus Peinzell, Unterbettringen (beide Kreis Schw. Gmünd); aus einem Teilort der Gemeinde Heuchlingen (Kreis Gmünd); aus einem Teilort der Gemeinde Eichstegen (Kreis Sulzbach); aus Meßbach (Kr. Künzelsau); Mähringen und Walldorf (beide Kreis Tübingen); Detzschau (Kreis Ehlingen). — Erloschen ist die Seuche in einem Teilort der Gemeinde Kallersbach (Kreis Waiblingen); in Altschmidelsfeld und damit in der ganzen Gemeinde Sulzbach a. R., Schwend, Frankenberg und Hohenhardtweiler (sämtl. Kreis Badnang); Altmannshofen, Deuchelried, Eintürnen, Friesenhofen, Gebrazhofen, Ragenried, Rohrdorf, Siggen, Ziegelbach (sämtl. Kreis Wangen i. A.); in Friedberg (Kreis Saulgau).

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg

In der Woche vom 20. bis 26. November 1938 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlic der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 52 (5), Scharlach 79 (1), Tuberkulose der Atmungsorgane 24 (30), Tuberkulose anderer Organe 1 (1), Kinderlähmung 36 (4), Unterleibstypus 1 (1), Typhus 3 (—), Fieberhafte Fehlgeburt 4 (—).

Aus den Nachbarstaaten

Der Grabstein für die Hauswirtin.

□ Mannheim. Das Schöffengericht Mannheim verurteilte den 49jährigen Emil Schmitt aus Eßlingen wegen Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die ausgesprochene Geldstrafe von 400 Mark gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Schmitt hatte im Gefängnis den in einer Abtreibungsache verurteilten Inhaber eines Grabsteingeschäftes kennengelernt und bei diesem nach der Strafverbüßung Einstellung als „Verkaufs-Kanone“ gefunden. Als solche schloß er verbotene Bände „Geschäftsstellen“ erhielt er durch einen früheren Mitgefängenen einen Grabstein für 204 Mark in Auftrag, obwohl der Besteller nur 16 Mark Wochenlohn vereinbarte. Der Besteller stiftete den Grabstein angeblich für eine Hauswirtin. So kam Sch. zu seinen 10 Prozent Provision, die Hauswirtin für kurze Zeit zu einem Grabstein, das Grabsteingeschäft zu einem Verlust und der Angeklagte zu seiner Strafe. Durch Uebertragung des Preisermessers hatte Sch. zudem auch noch eine Irreführung begangen.

□ Heilbronn b. Mosbach. (Tod durch Starkstrom.) Der verheiratete Arbeiter Theo Schmidt, der in Heilbronn an einer Betoniermaschine beschäftigt war, kam bei Starkstromleitung zu nahe und wurde augenblicklich getötet. Um ihn trauert eine junge Witwe mit zwei kleinen Kindern.

□ Schotten. (Fabrikbrand.) In der Wollwaren- und Tuchfabrik von Schütz u. Weig brach früh um 4 Uhr Feuer aus, durch das die Büroräume, das Lagerhaus und der Maschinenraum schwer betroffen wurden. Die Büroräumlichkeiten und die Stoffvorräte wurden von den Flammen vernichtet, während die Maschinen schwer beschädigt wurden. Die Gebäude sind gleichfalls nahezu vollständig den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist groß, die Brandursache ist noch unbekannt.

Wunderroman UNTERWEGS Roman von Hanna Passer

Nichts, was dir die Fassung rauben muß, da ich selbst den Verzicht zu tragen weiß. Aber, warum soll ich zu dir, dem Freund, der endlich kam, nicht davon sprechen? Nur dieses eine Mal: in dieser besonderen Stunde. Und dann nie wieder. Warum soll ich dieses Bild in seiner veränderten Schönheit nicht einmal in Worten nachzeichnen dürfen, um es vor deinen lebenden Augen erstrahlen zu lassen...? Ueber den Tisch gebeugt, darauf seine Hände flach und matt wie zwei müde, arme Wesen ruhen, spricht der Blinde mit derselben ruhigen Stimme, mit der er alles sagt, so, als stände er schon jenseits des Gefügten: „Schwarze Vögel umrahmen das Oval eines Gesichtes, in dessen ebenmäßiger, klassischer Schönheit der Mund das Aller Schönste ist. Scharf geschnitten wie der eines antiken Kopfes. Trotzdem von sanftem, sinnlichem Schwung. Der Pinzel eines hervorragenden Künstlers hat kleine ironische Vögel auf seine Winkel gesetzt... dieser Mund mit den festen, kleinen Zähnen bezaubert. Und nicht minder bezaubern die meergrünen Augen, schillernd in wechselndem Licht...“

„Und du hast dein Herz an sie verloren. Bernd?“ „Ich war nicht der einzige, mein lieber Franz. Aber schließlich glaubte ich der Bevorzugte zu sein, wenn ich die Sprache ihrer Augen richtig verstanden... und das war die Glückseligkeit meines Lebens. Seltsame Erwartung... auskosten bis zur Reize wollte ich sie vor der Reife der Erfüllung... nur deshalb habe ich mich nicht früher erklärt... Und dann kam das Unglück... diese verhängnisvolle Rebellin, die mein Leben seither nicht berend, sondern — entzweierte hat.“ „Und sie?“ „Man sagte mir, daß unter jenen Freunden und Bekannten, die sich voll Teilnahme nach meinem Ergehen erkundigten, immer wieder Felicitas und ihr Vater ihr Interesse bewiesen. Sehen konnte ich niemanden. Viel später, als ich mich bereits zu meiner letzten Feilscher- und körperlichen Verfassung durchgekämpft hatte und meine fogenannte Ehe mit Blaudine beim Bestehen der glückseligen Sache war, hat der Emil mir beim Vorlesen der Zeitung auch jene Notiz heruntergelesen, darnach Professor Diers einer Verurteilung an das chirurgische Universitätsinstitut nach Wien Folge geleistet hat.“ „Und Felicitas?“ „Oh... sie wird sich sicher an der schönen blauen Donau sehr gut eingelebt haben.“ „Du hast also gar nichts mehr von ihr gehört? Sie hat keinen Weg gefunden? Keine Ansprache gesucht?“ „Nein...“ „Vollkommen im Banne ihres Weirpruchs haben die beiden Männer nicht bemerkt, wie Ford längst seinen Platz neben Bernd's Stuhl aufgegeben, sich mit lauschend vorgestrecktem Kopf langsam gegen die Tür bewegt und in deren unmittelbarer Nähe Posten gefaßt hat.“ „In der Stille aber, die Bernd's leichem, schwerem Wein folgt, hören sie jetzt ein Geräusch, das sich wie das Klappen einer Tür anhört.“ „Sollte jemand nebenan...“ fährt Helbing beunruhigt auf. „Der Wind hat sich wohl in einem der geöffneten Fensterflügel verfangen und ihn zugeklappt.“ beschwichtigt Bernd. „Alein Helbing gibt sich nicht so einfach zufrieden. Er steht nach. Doch das angrenzende Zimmer ist wirklich leer. Tatsächlich steht einest der Fenster halb offen. Ein leichter Wind treibt Bläulicht in den Raum. Ein Jittern geht über den Türvorhang aus Längsblauen Damast...“ „Du hast recht gehabt, Bernd. Es war nicht.“

„Natürlich. Wer hätte auch hier sein sollen. Sind ja alle längst schlafen gegangen im Hause. Und wir wollten es ihnen nun gleich tun.“ „Weder er noch der Blinde, in dem in dieser schlaflosen Nacht die Veranagenheiten lebendig wird, ahnen, daß hinter einem königblauen Damastvorhang eine blonde mädchenhafte Frau lehnte, beide Hände auf das zuckende Herz gepreßt, mit einem von Tränen verunkeltem, leidvollen Blick, der einen Himmel sucht, um einem barmherzigen Gott ihr bitteres Weh zu klagen...“ „Wie im Kluge sind für Franz Helbing die ersten Berliner Wochen vergangen, die den Vorommer einzuweihen haben. Wochen, in denen er unmerklich und selbstverständlich hineingewachsen ist in das Leben im Lainerhaus; seinen Teil dazu gebend, seinen Teil davon empfangend.“ „Am Kronprinzener, in unmittelbarer Nähe der Kollfestrabe, hat er sich eine behagliche Wohnung eingerichtet und in Frau Pauline Schrag eine Haushälterin gefunden die seine Wirtschaft tadelloß versteht.“ „Täglich leistet er — längere oder kürzere Zeit — seinem Freund Bernd Gesellschaft. Und auch zwischen ihm und Blaudine hat sich der Ton unter Kameradschaft angeheilt.“ „Das schließt nicht aus, daß er den Großteil seiner besten Gedanken immer wieder aufbletet, um zu erranden was hinter der Oberfläche steien, unburlesken Gleichmuts in der Seele dieser Frau schlummern mag...“ „Alein, vergebens rennt er gegen die Schranke an, die Blaudine zwischen sich und ihrer Umwelt aufgerichtet hat. Wenn es nämlich wirklich eine Schranke ist; denn nicht einmal das vermag er eindeutig an enträffeln.“ „Seine Wiedererlebensregung in Deutschland ist übrigens doch von Referendar Burkhardt in die Wege geleitet worden.“ „Melancholia hat Helbing wegen der Gründung eines Berliner Atros des van Helstischen Handelshauses mit dem Bankier Lorenz Köhling genommen, an den Otm Gendryk ihn verwiesen hat.“ „Auch heute hat er eine längere Besprechung mit dem Bankier in dessen Kontor in der Nöckerstraße.“ „Lorenz, ein gepflegter Schmeier dessen elegante Erscheinung ein leichter Hauch Lebenswürdigkeit und Lebensmühsamkeit umgibt, laßt das Ergebnis der Konferenz zusammen:“ (Fortsetzung folgt.)

Stammbaum der Bodenseefische

Fische mit roten Zelluloidplättchen

Wie jede Gegend Deutschlands, so haben auch die Ufer rund um den Bodensee ihre besondere Spezialität auf der Speisefarte. Am Bodensee weilen und feine Blaufleichen gefangen zu haben, wäre wirklich gleichbedeutend damit, in Keapel gewesen zu sein und den Befehl nicht gegeben zu haben. Nicht nur die Bierge der Bodenseer-Speisefarte ist der Blaufleichen, er bildet auch die wichtigste Einnahmequelle der Bodenseefischer hüten und drüben, denn das Wohl und Wehe des Fischers vom Bodensee hängt fast ganz davon ab, wie groß der Fang und der Absatz der Blaufleichen ist. Das ist um so wichtiger, als die Erträge der Blaufleichenfischerei in ganz gewissen Zeitabschnitten sehr großen Schwankungen unterworfen sind.

Die Kenntnis der Lebensgewohnheiten des Blaufleichens ist also für die Bodenseefischer von großer Bedeutung. Hier ist ihnen nun in letzter Zeit ein wichtiger Bundesgenosse in der Erforschung der Eigentümlichkeiten des Blaufleichens erwachsen in der Wissenschaft, und zwar in dem der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft angegliederten Institut für Seeforschung und Seebewirtschaftung, das zehn Kilometer östlich von der Juppelstadt in dem idyllischen Kurort Langenargen untergebracht ist. Dieses Institut beabsichtigt die Namerierung und Kennzeichnung aller im Bodensee lebenden Fische, so daß also in gewissem Sinne ein „Stammbaum“ der Bodenseefische angelegt werden soll.

Kaiser rein wissenschaftlicher Erkenntnisförderung will das Institut durch seine Maßnahmen die Arbeit der Bodenseefischer erleichtern, denn eine genaue Kenntnis der Fischerei wird für die Bewirtschaftung des Bodensees von großem Vorteil sein. Leider sind wir über die Biologie der Blaufleiche noch sehr mangelhaft unterrichtet, was zum Teil auch mit darauf zurückzuführen ist, daß die Beobachtungsmethoden für die einzelnen Fischsorten sehr verschieden sind. Die auf der Basis beruhende Kenntnis der Bodenseefischer hat jedoch hinsichtlich der Lebensgewohnheiten der Blaufleichen schon einiges als feststehend ergeben.

So weiß man, daß der Blaufleichen während des Jahres an ganz verschiedenen Stellen des Bodensees gefangen wird, und zwar wird er im Frühjahr und auch noch im Früh Sommer vorwiegend im Osten, im Hochsommer dagegen meist im Westen des ausgedehnten Sees gefangen. Dabei hat man im Laufe der Jahre die Beobachtung gemacht, daß der Ueberlinger See geradezu das „Altenheim“ der Blaufleichen ist, weil hier in der Hauptfischezeit ganz große Fische gefangen werden, während die Bregenzer Bucht, um bei diesem Vergleich zu bleiben, als die „Kinderstube“ der Blaufleichen anzusehen ist, da die dort gefangenen Fische meist noch sehr klein sind.

Das Institut hat sich zur Erforschung dieser Fischwanderung eine recht einfache Methode ausgedacht, die auch schon bei der Erforschung des Vogelzugs angewandt wird: auf der Vogelwarte in Rossitten auf der Kurischen Nehrung werden die dort einfallenden Zugvögel eingefangen und am Bein durch einen kleinen Metallring mit Datum und Nummer gekennzeichnet, so daß man jederzeit verfolgen kann, wohin der betreffende Vogel fliegt, sowie ob und wann er wieder zurückkommt. Nehalich macht es auch das Institut für Seeforschung, so daß man es also als das „Rossitten der

Bodenseefische“ bezeichnen kann: den gefangenen Blaufleichen wird ein rotes Zelluloidplättchen mit einem Kennbuchstaben und einer Nummer in den Kiemenbeutel eingefügt und der Fisch dann wieder ausgefetzt. Werden die so gekennzeichneten Blaufleichen irgendwo im See gefangen, so kann man, wenn die Fundstelle und die Kennnummer dem Institut mitgeteilt werden, auf die Art und Weise ihrer Wanderung schließen.

Selbstverständlich ist das Institut bei diesem Versuch weitgehend auf die Mithilfe der Fischer angewiesen, denn ohne deren genaue Mitteilungen über Fangzeit und -ort ist alle Markierungsarbeit vergeblich. Natürlich wird sich das Institut nicht damit begnügen, nur gefangene Blaufleichen zu markieren, was übrigens auch zu zeitraubend wäre; viel einfacher ist es, die Seelinge und Jungfische zu markieren, wie das anderwärts ja auch schon geschieht.

Wenn das Institut zunächst auch seine Hauptaufmerksamkeit dem Wanderungstrieb des Blaufleichens schenken will, so heißt das nun nicht, daß die Beobachtung der anderen im Bodensee vorkommenden Fischsorten vernachlässigt werden soll.

Da ist beispielsweise noch die Seeforelle. Zur Laichzeit steigt sie in den Rhein, die Bregenzer Aa und deren Nebenflüsse hinauf, um hoch oben im Gebirge zu laichen. Aufgabe der Forschung ist es nun, festzustellen, in welchem Umlange sich die Forellen alljährlich an der „Hochzeitstour“ ins Gebirge beteiligen, ob alle Forellen von einem bestimmten Alter an mitreisen oder nur ein Teil, wie schnell die Bergwanderung vor sich geht und wie schnell die Rückwanderung in den See erfolgt, ob alle Forellen wieder in den See zurückkehren oder nur ein Teil, und was dergleichen Fragen mehr sind. Das alles kann auch nur im Wege der Markierung geklärt werden, doch ist man

hier über die Art dieser Markierung noch nicht ganz klar geworden.

Nun gibt es aber auch noch eine ganze Reihe von Fischen im Bodensee, die mehr am Ufer und an der Halde leben. Zu ihnen gehören die Gangfische, die Sandfische, die Karpien, die Schleien und die Hechte. Man glaubt zwar, daß diese Fische mehr oder weniger standorttreu sind, aber man weiß es nicht ganz bestimmt. Also muß auch hier wieder die wissenschaftliche Forschung helfen. Stehen diese Fische wirklich nur an bestimmten Plätzen oder sind sie auf dem ganzen See zu Hause? Mit anderen Worten: gibt es württembergische, bayerische, badische, österreichische und schweizerische Karpien, Hechte und Schleien oder sind sie in allen Ländern gleichermaßen daheim — gibt es also „nationale“ oder gibt es „internationale“ Bodenseefische?

Die Beantwortung all dieser Fragen ist wichtiger, als man vielleicht allgemein annimmt. Geht nämlich im Bodensee ein reger Fischtausch vor sich, so erfordert es das Interesse der Bodenseefischer, daß jeder Laichplatz geschützt wird. Die Ueberbauung hat die Zahl der Laichplätze schon sehr eingeschränkt, so daß die Notwendigkeit des besonderen Schutzes der noch vorhandenen Laichplätze gar nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. — Man hat den Bodenseefischern immer zum Vorwurf gemacht, daß sie die im Bodensee angelegten Käte zum größten Teil ungenutzt den Rhein abwärts ziehen ließen. Ob diese Behauptung stimmt, soll nun ebenfalls durch eine besondere Markierung der Käte festgelegt werden. Markiert man nämlich die Bodenseekäte auf irgendeine Weise, dann können die Kätischer am Oberrhein an dieser Markierung ohne weiteres feststellen, ob ihre Käte aus dem Bodensee stammen oder nicht. Ueberhaupt soll der Laichfang im Bodensee viel mehr als bisher intensiviert werden — alles verständlich, wenn man daran denkt, daß es sich beim Käte um einen besonders wertvollen Fisch handelt.

Wie man sieht, ist die Aufgabe, die sich das Institut für Seeforschung und Seebewirtschaftung in Langenargen gestellt hat, recht

mannigfaltig und umfangreich. Es wird hierin unterstützt durch die Anhalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz, die in dem Gebiet des Konstanzer Trichters und im sogenannten Untersee Fischmarkierungen vornimmt, um insbesondere den Fischtausch zwischen dem Unter- und dem Obersee zu studieren. Wie sooft bei wissenschaftlicher Arbeit: den unmittelbaren Vorteil dieser Markierungsarbeit haben die Bodenseefischer, für deren Existenz die Erkenntnis bislang unbekannter biologischer Vorgänge im Bodensee von der allergrößten Bedeutung werden kann. Wro.

Falsch gestellte Weckeruhr rettet Menschenleben

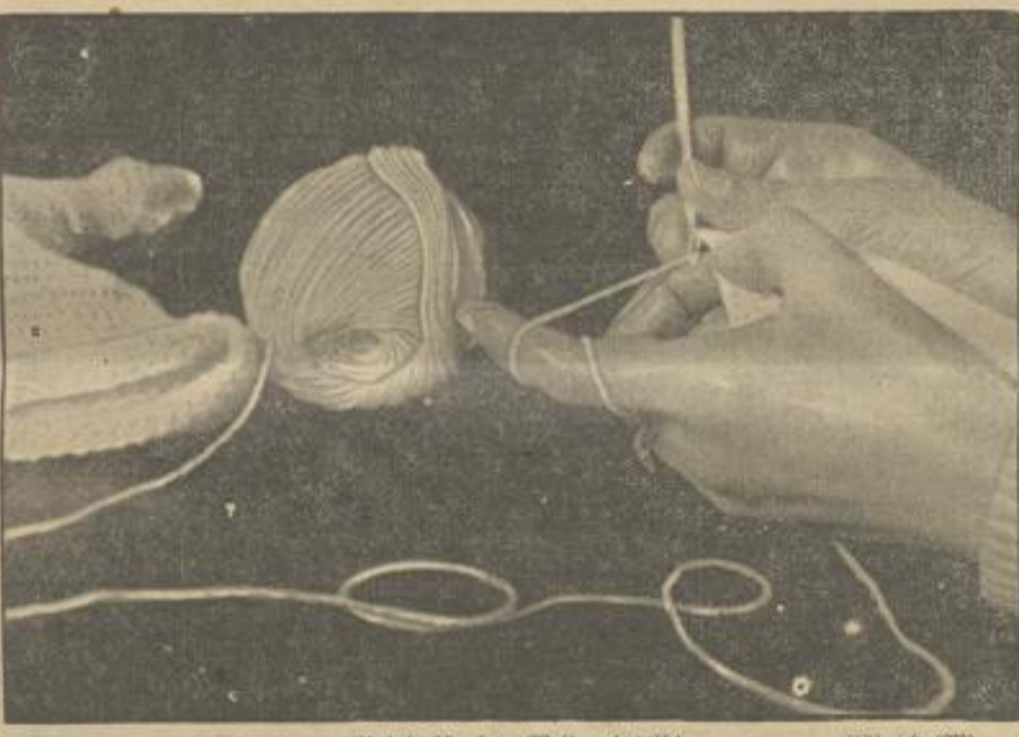
Weckeruhren, darüber sind wir uns alle im Klaren, können ein Uebel sein, vor allem dann, wenn sie uns bald zu früh, bald zu spät aus den Federn schrecken. Fragt man aber einmal die verschiedenen kleinen und großen Uhren, womit die Mehrzahl der zu spät kommenden Angehörten sich entschuldigt, so wird man hören müssen, daß der verfluchte Wecker die Ursache der Unpünktlichkeit ist. Kurzum, eine Weckeruhr ist trotz ihrer wichtigen Mission der ewige Sündenbock. Vielleicht hätte auch in dem hier geschilderten Falle die Besitzerin des Weckers, ein junges Mädchen, auf ihren mechanischen Diener geschimpft, wenn er nicht Menschenleben dadurch gerettet hätte, daß er eine Stunde zu früh klingelte. In dem ländlichen Städtchen Koldby waren nämlich zwei große nebeneinander liegende Gebäude in Brand geraten. Weder die Bewohner noch sonst ein Lebendes bemerkten das Feuer. Nun aber lag in der gleichen Straße, wo der Brand ausgebrochen war, die Stadtvorhalle. Ein Nebenraum der Vorhalle diente einem jungen Mädchen, derselben Dame, die den erwähnten Wecker besitzt, als Schlafkammer und Schlafraum, da sie als Gehilfin in der Vorhalle beschäftigt war. Sie hatte am Abend vorher irrtümlicherweise das Kanäliertür des Weckers um eine ganze Stunde zu früh eingestellt. Als das Mädchen nach wurde, durch ihr Fenster den roten Feuerschein der brennenden Häuser. Sie verfluchte die Nachlässigkeit zu alarmieren. Doch das hatte keine Schwierigkeiten, da alles im tiefen Schlaf lag. So lief sie kurz entschlossen in die brennenden Gebäude und weckte die fest schlafenden Bewohner. Eine Familie mit vier kleinen Kindern konnte just in dem Augenblick gerettet werden, als schon die Flammen das Schlafzimmer erreicht hatten.

Warum nicht mal lachen!

Einer muß es ja tun.
„Was machst denn dein Sohn Walter jetzt?“
„Der ist Schriftsteller!“
„Und Frank?“
„Maler!“
„Und wie geht's Arzel?“
„Der ist Schauspieler!“
„Und was machst du eigentlich?“
„Ich habe einen kleinen Laden und verfolge Walter, Frank und Arzel!“ (Humorist.)

Sie: „Der Arzt hat mir eine Reise nach dem Süden verschrieben. Jetzt ist nur noch die Frage, wohin?“
Er: „Zu einem anderen Arzt.“

„Erna behauptet, daß ihr Haar an einem Tag weiß geworden ist!“
„Ja, es stimmt — das war an dem Tage, als sie aufhörte, es zu färben!“ (Allgemeiner Wegweiser.)



Arbeit für den Weihnachtstisch. Vöhrich (M). Heilige Natterhände häkeln eine Weihnachtsarbeit für das Jüngste.

Bogelschutz im Winter

Bon Otto Mühlhoff

Die Vögel sind die besten Insektenvertilger, die Vertilger von vielerlei kleinen Schmarotzern, die durch ihr massenhaftes Auftreten in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau jedes Jahr großen Schaden anrichten. Durch mancherlei Veränderungen in der Bodenkultur und weil jetzt die Früchte der Felder und der Gärten, auch manche Wildfrüchte, viel sorgfältiger eingeerntet werden als in früheren Zeiten, ist der Tisch für die Vögel heute bei weitem weniger gut gedeckt. Dies trifft ganz besonders im Winter zu. Deshalb wird es in dieser Zeit ein dringendes für die Menschen im eigenen Interesse liegendes Gebot, dafür zu sorgen, daß die Vögel nicht verhungern; denn nicht vor Räte kommen die im Winter bei uns bleibenden Vögel um, sondern vor Hunger. Besonders die kleinen Vögel haben einen sehr schnellen Stoffwechsel und verhungern nach kurzer Zeit, wenn die Nahrung fehlt. Weil die Vögel vom Frühjahr bis zum Herbst so großen Nutzen stiften, ist es besonders Pflicht der Landwirte und Gartenbesitzer, darauf zu sehen, daß es den Vögeln im Winter nicht an Futter fehlt. Mit dem Futtertreuen soll nicht gewartet werden, bis alles unter Schnee und Eis begraben liegt, es muß beginnen, wenn die Tage so kurz geworden sind wie jetzt, auch dann, wenn der Boden noch offen ist.

Besonders in den Städten und in den Gärten um die Städte wird das Füttern der Vögel im Winter oft auf eine recht wenig zweckmäßige Weise vorgenommen. Futterplätze, die von jedem Schneestreifen überdeckt werden können, verfehlen gerade in größten Notzeiten ihren Zweck, ebenso hingestreckte Brot- und Karottenschnitten, Brot und Karstoffeln säuern und frieren leicht und werden damit für die Vögel schädlich. Dann gibt es für sorgfältig denkende Menschen, die den Vögeln auch eine Vogelstange hinstellen. So notwendig an manchen Stellen eine solche Stange im Sommer sein mag, im Winter ist sie am falschen Platz. So ist „im der“ Dürch zu

Wähen, finden die Vögel immer; wenn es an Wasser fehlt, Wähen sie den Dürst durch Einnehmen von Schnee und kleinen Eisküchlein. Bei Aufstellung einer Vogelstange im Winter kommen die Vögel in Versuchung, in der Tränke zu baden; bei Kälte frieren dann die Federn zusammen und die Vögel werden flugunfähig. Viele Gartenbesitzer nehmen im Herbst die Ästchen von den Bäumen. Die Kästen sollen dadurch von den Witterungseinflüssen geschützt werden. Diese Kästen sind jedoch auch im Winter von Nutzen. Kamentlich kleinere Vögel ziehen sich zeitweise dorthin zurück, wenn die Witterung zu rau wird.

Welches Futter soll aufgestreut werden? Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, seien aufgeführt: Sonnenblumenkerne, Mohr, Gurken- und Kürbiskerne, Weizen, Hanf, getrocknete Beeren von Holunder, Eberesche, Weißdorn, Kornabfälle (das sogenannte Dinterkorn), allerlei Samen von Ankräutern, Hagebutten, die Beeren des wilden Weins und des Wacholderstrauches. Bei der Fütterung muß etwas nach der Art der sich zudrängenden Vögel gesehen werden. Meisen fressen gern Kürbis, Gurken- und Sonnenblumenkerne; Hänflinge, Finken und Stieglitz, ebenso Jauncönig und Kottelchen lieben besonders Hanf. Dort, wo Jauncönig und

Jauncönig wintern können, empfangt es nur, den Hans vor dem Ausstreuen zu zerquetschen. Ameln lieben Holunder- und Vogelbeeren, nehmen auch Kälendabfälle gern an. Die Samen sind gewöhnlich mehr oder weniger schaltig, doch schadet es nicht, wenn hungriernde Vögel etwas Fettrückstände erhalten, so Rückstände bei der Fettschmelze (Grieben) oder Knochen, denen noch wichtige Teile Fleisch anhaften. Diese letzten Fleischreste werden von den Vögeln rein abgewickelt. Reste von rohem oder salzigem Fleisch sollten nie angelegt werden. Der Futterplatz muß so angelegt sein, daß das Futter nicht durch Schnee zuverdeckt und

von Eis überzogen werden kann und daß es dem Raubzug unzugänglich ist. Im Handel sind Futterhäuschen zu kaufen, doch läßt sich mit geringer Mühe und ohne viel Kosten eine zweckentsprechende Futterstelle selbst herrichten. Wichtig beim Vögelfüttern im Winter ist es, daß nach Anbruch des Tages mit dem Ausstreuen des Futters nicht lange gewartet wird, denn die Vögel haben in dieser Zeit immer eine sehr lange Nachtruhe hinter sich und sind am Morgen besonders ausgehungert.

Die Art hält im Walde

Weihnachtsbäume werden gefällt
In den Wäldern vieler Gauen arbeiten jetzt die Holzauverfolger, um die vielen tausend Weihnachtsbäume zu schlagen, die zum Weihnachtsfest in Stadt und Land gebraucht werden. Für manche Städte werden über 100 000 Bäume benötigt. In den seltensten Fällen werden die Weihnachtsbäume im geschlossenen Verband als Weihnachtsstannen herangezogen, obwohl es in einigen Gegenden Gemeinden gibt, die einen regelmäßigen Abtrieb, d. h. einen jährlichen Abschlag von Weihnachtsbäumen kennen. Meist gewinnt man die Weihnachtsbäume bei der Durchforstung. Einzelne Bäume werden aus den Waldstücken herausgeschlagen, damit die andern mehr Licht und Luft bekommen, um sich besser entwickeln zu können. Von den aus dem Schwarzwald kommenden Weihnachtsbäumen werden viele — übrigens die schönsten Bäume — von geschickten und sehr gewandten Holzschlägern, die mit Steigseilen auf die Bäume klettern, als Spitzen gefasst, was meist in den Schlägen geschieht, die im Laufe des Winters abgeholt werden sollen. So können die sonst ziemlich wertlosen Spitzen zur Weihnachtszeit lohnwerte Verwendung finden. Die Bäume werden dann mit Laubstreu oder auch in Sammel-

ladungen der Reichsbahn den Großhändlern zugeführt, die den Verkauf an den Kleinhandel übernehmen. Man hat in diesem Jahr später mit dem Schlagen der Weihnachtsbäume begonnen, da sie möglichst früh auf den Markt kommen sollen. Gut wäre es, wenn die Bäume vor dem Schlagen einen tüchtigen Frost abbekämen, denn dann halten sich die Nadeln besser.

Im Weihnachtsmonat

Winter Sonnenwende ließ diesen Monat zu einem Monat selbigen Jubels werden; der dunkelste Tag kommt und die Sonne langt auf ihrer kürzesten Bahn an. Mit jedem neuen Tag dehnt sich die Sonne immer mehr aus, eine höhere Bahn! In den heiligen zwölf Nächten aber, den längsten Nächten des ganzen Jahres, kamen, so glaubte man, die Bösen in die Welt und suchten die Menschen zu ängstigen und zu schädigen. Wobans Geisterheer zog durch die Lüfte. Aber immer gewaltiger wurde die Macht des neuen Lichtes. Und langsam versanken die Schauer des Monats vor der Hells und Wärme des aufsteigenden Jahres.

Frühwinter hebt mit dem Dezember an. Noch ist die Erde braun und grün und grau. Nebel ziehen, Regen fällt. Aber immer rauher und schwerer werden die Wolken, immer kühler die Winde, und eines Morgens tanzt der weiße Schneewirbel vor den Fenstern. Die Welt ist über Nacht weiß geworden. Die Wasser erstarren und beginnen zu schmelzen, und an sonnigen Tagen Boden in den Wäldern und Tälern und hinter den Hängen und Hügel die blauen, tiefen Schotten.

Adventszauber spinnt die Menschenherzen ein. Weihnachtsglück erfüllt sie mit einem heiligen, seligen Frieden. Silvester führt sie zu Besinnlichkeit und früher Einsicht. Ueberreich ist dieser Monat an Dingen, die Herz und Seele der Menschen angehen

